DIE LEHRE

VON DEN

PRIVATURKUNDEN.

VON

DR. OTTO POSSE,

KÖNIGL. SÄCHS. ARCHIVRATH.

MIT VIERZIG TAFELN,

NACH DEN PHOTOGRAPHISCHEN AUFNAHMEN DES VERFASSERS
IN LICHTDRUCK AUSGEFÜHRT.

LEIPZIG,

VERLAG VON VEIT & COMP.

1887.

PHOTOMECHANISCHER NACHDRUCK

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

1974

ISBN 3 11 002301 6

© 1887/1974 by Walter de Gruyter & Co., vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung — J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung — Georg Reimer — Karl J. Trübner — Veit & Comp., Berlin 30

Printed in the Netherlands

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung, sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Photokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

HERRN

PROFESSOR DR. JULIUS FICKER,

K. K. HOFRATH

VEREHRUNGSVOLL

ZUGEEIGNET.

VORWORT.

Durch die wohlwollende Fürsorge Seiner Excellenz des Herrn Staatsministers Dr. von Gerber bin ich in die Lage gesetzt worden, neben den Arbeiten für den Codex diplomaticus Saxoniae regiae, meine bereits vor vierzehn Jahren begonnenen Vorarbeiten für eine „Lehre von den Privaturkunden", zugleich im Interesse unseres grossen Sächsischen Publikationswerkes, fertigzustellen. Reisen, für das letztere unternommen, ermöglichten es, in fremden Archiven weiter zu forschen, zu sammeln und die an einzelnen Urkundengruppen der Staatsarchive zu Weimar und des Hauptstaatsarchivs zu Dresden gewonnenen Resultate auch anderweitig zu prüfen. Möge es mir gestattet sein, an dieser Stelle Seiner Excellenz dem obersten Leiter der Redaktion unseres Sächsischen Urkundenwerkes meinen tiefgefühltesten Dank für die hochgeneigtest gewährte Unterstützung auszusprechen.

Den Vorständen und Beamten der Archive zu Altenburg, Bautzen (Domstift), Dresden (Rathsarchiv), Düsseldorf, Erfurt (Stifts- und Stadtarchiv), Gotha, Hannover, Leipzig (Rathsarchiv und Universitätsbibliothek), Magdeburg, Marburg, Meissen, Merseburg, Mühlhausen i. Th., München, Naumburg (Stiftsarchiv), Pforta, Pirna, Pisa, Rom (Geh. Päpstliches Archiv), Rudolstadt, Schleiz, Weimar, Wolfenbüttel, Würzburg, Zeitz (Stiftsarchiv) und Zerbst, ihnen allen insgesammt und jedem einzelnen danke ich auf das Herzlichste für die grosse Liebenswürdigkeit, mit der sie meinen ihnen wohl oft zur Plage gewordenen Anforderungen entsprochen haben.

Im besonderen danke ich Herrn Dr. G. Winter, Staatsarchivar am k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien, für freundliche Ueberlassung von Abschriften der in Beilage I abgedruckten Reichs-Kanzleiordnungen, Herrn Dr. L. Schwabe am hiesigen Hauptstaatsarchiv für gütige Uebernahme der zweiten Korrektur.

Nur dadurch, dass ich mich entschloss, die Photographie zu erlernen und mit Hilfe derselben in fremden Archiven selbst Aufnahmen herzustellen, ist es mir gelungen, in verhältnissmässig kurzer Zeit ein umfangreiches Material zusammenzubringen, aus dem ich die dem Werke beigefügten 40 Tafeln ausgewählt habe. Ich fühle mich deshalb zu grossem Danke verpflichtet gegen meinen Lehrer Herrn H. Krone, Docenten am hiesigen Polytechnikum, welcher mich in die Photographie einführte und dem Schüler stets mit Rath und That beistand. Herzlichsten Dank auch meinem Freunde Dr. jur. C. Schmid zu Blasewitz, der es mir durch Mitarbeit an der sehr schwierigen ersten Korrektur ermöglicht hat, den Druck des Buches in wenigen Monaten zu bewerkstelligen.

Anfangs beabsichtigte ich, dem Buche eine Anzahl ganz Deutschland und die Nachbarländer umfassender Itinerarkarten beizugeben. Als ich aber später an die Revision der Detailkarten herantrat, überzeugte ich mich, dass hierfür die Kräfte eines Einzelnen nicht ausreichen und eine in's Specielle gehende Bearbeitung die Veröffentlichung meines Buches um Jahre verzögern würde. Ich habe deshalb von einer Beigabe der Karten abgesehen. Wie wichtig eine derartige Publikation nicht bloss für die diplomatische Wissenschaft, sondern auch für die historische Geographie (vgl. S. 188) ist, darauf brauche ich nicht aufmerksam zu machen. Möge sich, da ich an der Fertigstellung jener Karten durch Berufsgeschäfte verhindert bin, eine geeignete Kraft finden, welche das Angefangene prüft, verbessert und zum Abschluss bringt.

Mit meinem Buche wende ich mich in erster Reihe an die Archive. Nur sie allein befinden sich in der Lage, in gleicher Weise, wie ich es versucht, grössere Urkundengruppen zu bearbeiten und dieselben im Interesse der Weiterentwickelung unserer diplomatischen Wissenschaft zu verwerthen. Ist nun Vorbedingung grosse Vertrautheit mit dem Organismus und den Beständen des Archivs, lässt sich dieselbe aber nur durch jahrelange praktische Arbeit im Archive selbst erwerben, so ist es eben Aufgabe unserer Archive, bei den Regestenarbeiten mehr den Ausbau der diplomatischen Wissenschaft im Auge zu behalten. Wird doch auch dadurch die Benutzung der Archive erleichtert und die Geschichte der Territorien gefördert.

Ich würde dankbar sein und es als die grösste Belohnung für jahrelange, mühevolle Arbeit betrachten, wenn man mir Berichtigungen, Ergänzungen und alle Arten Beiträge zukommen lassen wollte. Ich schliesse mit dem Wunsche, dass meine Herren Kollegen dazu beitragen möchten, die lange Vernachlässigung der historischen Hilfswissenschaften wett zu machen, damit wir in nicht allzuferner Zeit zu einem nach Sickel-Ficker'schem System auferbauten „Neuen Lehrgebäude der Diplomatik" gelangen.

Dresden, am 23. April 1887.

Otto Posse.

UEBERSICHT DES INHALTS.

Vorwort V—VI.
Einleitung 1.

Erster Theil.

Palaeographie.

Schriftprovenienz und Diplomatik 3. Schriftprovenienz der Privat- und Kaiserurkunden 3. Stand der Forschung 4. Oesterreichische Schule 4. Schwierigkeiten bei Schriftuntersuchungen älterer Jahrhunderte 4. Erste Versuche 5. Pause und Photographie 5. Photographie 6. Photographie und Archive 7. Klosterschreibschule 7. Schriftduktus 7. Schriftduktus des Klosters Berge 7. Vererbung der Schrift des Mutterklosters auf das Tochter- und Enkelkloster 8. Schriftvererbung in den Cisterzienserklöstern Camp — Walkenried — Pforta — Altzelle 8. Allmälige Veränderung des ererbten Schriftduktus 9. Vererbung des gleichen Schriftduktus vom Mutterkloster auf mehrere Tochterklöster bei Gründung der letzteren 10. Spätere Versetzungen von Brüdern aus dem Mutter- in's Tochter- und Enkelkloster und dadurch ererbter Schriftduktus 10. Verschiedene Schriftklassen in demselben Kloster 10. Gleichhändigkeit und Schulähnlichkeit der Schrift 10. Aenderung des Schriftduktus 10. Ordensschrift 11. Schriftduktus der Frauenklöster 11. Empfängerhand 11. Ausstellerhand 11. Geistliche und weltliche Kanzleien 12. Schreiber und Rechnungsbeamter 12. Schriftprovenienz einzelner Urkundengruppen 13—61.

A. Klöster und Stifter.
- I. Benediktiner: 1. Pegau 13. 2. Riesa 13. 3. Staucha 13.
- II. Cisterzienser. A. Männerkl.: 1. Volkerode 14. 2. Dobrilugk 17. 3. Pforta 19. 4. Altzelle 20. 5. Sittichenbach 23. 6. Buch 24. B. Frauenkl.: 1. Beutitz 27. 2. Mühlberg 27. 3. Langendorf 28. 4. Nimbschen 29. 5. Sornzig 30. 6. St. Georg (Leipzig) 31. 7. Sitzenroda 31. 8. Heil. Kreuz (Meissen) 32.
- III. Augustiner: 1. Petersberg 32. 2. Zschillen 33. 3. St. Thomas (Leipzig) 33. 4. Grossenhain 34. 5. St. Afra (Meissen) 34.
- IV. Franziskaner: 1. Seusslitz 35. 2. Weissenfels 36.
- V. Deutscher Orden: 1. Deutschmeisterkanzlei 37. 2. D. Orden zu Altenburg 37. 3. Mühlhausen 39. 4. Plauen 40. 5. Reichenbach 41. 6. Schleiz 41. 7. Zschillen 42. 8. Zwätzen 42. 9. Nägelstedt 43.
- VI. Bisthumskanzlei Merseburg 43.

B. Weltliche Kanzleien. Die Wettiner des 13. Jahrhunderts 45—61.
1. Markgraf Heinrich der Erlauchte 45. 2. Markgraf Dietrich v. Landsberg 51. 3. Markgraf Friedrich Tuta v. Meissen 52. 4. Markgraf Friedrich der Freidige v. Meissen 54. 5. Landgraf Albrecht v. Thüringen 55. 6. Landgraf Dietrich (Diezmann) v. Thüringen 60. 7. Friedrich v. Dresden 61.

Zweiter Theil.

Diplomatik.

Römische und deutsche Privaturkunde 62. Notitia und Carta 62. Urkunden- und Zeugenbeweis 62. Rückgang im Urkundenwesen älterer Zeit 63. Akt 63. Aktaufzeichnungen und Traditionsbücher 64. Vorherrschen des Aktes im 11. und 12. Jahrhundert 64. Akt und Königsurkunde 64. Wiederaufleben der alten Carta im 13. Jahrhundert 64. Chirograph 64. Subjektive Fassung des Aktes 65. Besiegelte Akte 65. Aufkommen des Siegels 65. Zeugenbeweis und Aktaufzeichnung 65. Besiegelte Urkunde 65.

Erster Abschnitt.
Handlung und Beurkundung.

Definition von „Urkunde“ 66. Cartae pagenses und diplomata (praecepta) 67. Privaturkunde und Königsurkunde 67. Handlung 67. Beurkundung 67. Handlung geht der Beurkundung voraus 67. Beurkundung vor der Handlung 67. Vorausfertigung, auch von Empfängerhand 67. Dauer der Handlung 67. Dauer der Beurkundung 67. Verspätete Beurkundung 68. Zeitabstand zwischen Handlung und Beurkundung oft sehr bedeutend bei: 1. Verbriefung alter, nie beurkundeter Besitztitel (Verhör, Schwur alter Leute), 2. durch Brand vernichteter Besitztitel 68. Handlung und Beurkundung fallen selten auf einen Tag, zumal bei Urkunden von Empfängerhand 69. Zeitabstand erwiesen durch die Datirung 69. Zeitabstand erwiesen durch die Zeugen 69. Urkunden- und Zeugenbeweis 69. Bedeutung der Zeugen 70. Mitwirkung der Zeugen beim Handlungs- und Beurkundungsakte 70. Zahl und Art der Aufführung der Zeugen 71. Zeugen nach Ständen geschieden 71. Zeugen zugleich der Handlung und Beurkundung 71. Verschiedene Zeugen für Handlung und Beurkundung 71. Handlungszeugen 72. Handlungszeugen in Urkunden von Empfängerhand 73. Beurkundungszeugen 73. Beurkundungszeugen in Urkunden mit getrennter Datirung 73. Beurkundungszeugen in Bischofs-Urkunden 74. Beurkundungszeugen in Urkunden mit verschiedener Beziehung für Zeugen und Datirung 74. Vermengung von Handlungs- und Beurkundungszeugen 74. Zustimmungszeugen 75. Mischung von Zeugen 75. Zeugen als Mitsiegler 75.

Zweiter Abschnitt.
Vorlage und Beurkundung.

Vorlagen: A. Formulare 76. B. Vorurkunden. a) Beglaubigung und Bestätigung 76. b) Neuausfertigung: 1. unter Beibehaltung der ursprünglichen Fassung 77. Bewirkt zu Lebzeiten 77, nach dem Tode des Ausstellers 77. Neuausfertigung und Notariat 77. Neuausfertigung und Doppelausfertigung 77. Neuausfertigung, veranlasst durch Verlust oder Veränderung des Siegelstempels des Ausstellers 77. II. Neuausfertigungen, veranlasst durch Aenderungen und Zusätze 78. Schenkung auf Todesfall 78. Besitzveränderungen 78. Konsense 79. Neuausfertigung und Siegel 79. Fälschung und Neuausfertigung 79. c) Transsumpt, Insertion 79. Aufkommen des Transsumptes im 12. Jahrhundert 80. Zweck desselben: 1. Bestätigung 80. 2. Verdoppelung (Vidimus) 80. 3. Bei Ausgleichung von Streitigkeiten mit Zusätzen 80. Transsumpte von Empfängerhand 81. Ungenauigkeiten des Transsumptes 81. Transsumpt und

Fälschung 81. Widersprüche zwischen Zeugen und Datirung bei Benutzung älterer Urkunden als Vorlage 81. C. Akte als Vorlage 82—84.

Dritter Abschnitt.
Beurkundung.

Gang der Beurkundung 84. Konzept 84. Konzept und Reinschrift 86. Diktat 86. Konzept und Zeugen 87. Reinschrift, Zeugen und Datirung 89. Nachtrag der Zeugen und Datirung in Urkunden von Empfängerhand 89. Reinschrift 89. Revision der Reinschrift 90. Rasuren in der Reinschrift 90. Herstellung der Reinschriften in der päpstlichen Kanzlei 91. Herstellung des Konzeptes, der Reinschrift durch Aussteller oder Empfänger 92. Herstellung von Konzept und Reinschrift durch den Empfänger 93. Schreiber und Ueberbringer der Urkunde 93. Vermittler 93. Blanket 94. Akt und Vermittler 94. Herstellung der Urkunde durch eine dritte betheiligte Person 95. Rekognition der Urkunde von Empfängerhand durch den Aussteller 96—99. Ueberbringung der Urkunde von Empfängerhand 99. Registrirung der Urkunde 99. Kourirdienst 101.

Vierter Abschnitt.
Datirung.

Definition von Datirung 101. Ortsangabe 101. Zeitangabe 101. Jahr 101. Tagesbezeichnung 102. Jahresanfang 102. Indiktion, Epakte und Konkurrente 102. Einleitende Ausdrücke der Datirung 103. Zeitpunkt der Datirung 103. Bedeutung der Datirung 103. Datirung nach der Handlung 103—105. Wiegt in deutschen Privaturkunden vor 103. Beziehung von Actum auf die Handlung 103. Erwiesen aus der Nennung des Ortes der Handlung in Text und Datirung 103. Widerspruch zwischen der Datirung mit Actum und anderen auf eine spätere Zeit bezüglichen Angaben 103. Die Bedeutung von Actum erwiesen aus der Doppeldatirung 104. Datirung mit Actum fasst Handlung und Beurkundung zusammen (Vorausfertigungen) 104. Datirung nach der Handlung verräth sich durch Ungenauigkeit der Fassung 105. Actum im Sinne von Datum gebraucht 105. Datirung mit Datum 105—114. Ursprüngliche Bedeutung von Datum 105. 114. In späteren Jahrhunderten 105. 114. Datum mit demselben Orte im Urkundentexte 106. Datum und Itinerar 107. Nachträge und Korrekturen in der Datirung mit Datum 107—114. a) Theilweiser Nachtrag der Tagesangabe 111. b) Nachtrag der Ortsangabe 112. Nachträgliche Aenderung der Ortsangabe 112. c) Nachtrag der Jahresziffer 112. Korrektur der Jahresziffer 113. Getrennte Datirung 114—121. Aeltere, feierliche und einfache Datirung der Königsurkunden 114. Aufkommen der getrennten Datirung 115. Handhabung derselben 115. Nachträge 115. Vorgehen bei der getrennten Datirung 116. Vorhandensein des Actumtheiles im Konzept 116. Datumtheil und Konzept 117. Bedeutung des Actum- 118. des Datumtheiles 118. Bedeutung der Gesammtformel 119. Jahresangabe 119. Ortsangabe 120. Tages- und Ortsangabe 120. Zusammenfallen von Actum und Datum 120. Willkürliche Anwendung 121. Datirung mit Actum et datum 121—125. Aufkommen der Formel 121. Jahresangaben 122. Beziehung auf die Handlung 122. Beziehung auf die Uebergabe 123. Zeugen 124. Nachträge in der Datirung 125. — Entwickelungsgeschichte der Datirungsformeln 125.

Fünfter Abschnitt.
Das Siegel.

Aufkommen des Siegels 126. Siegelrecht 126. Authentisches Siegel 127. Theoretiker des Mittelalters 127. Schwabenspiegel 128. Sachsenspiegel 129. Konrad von Mure 129. Siegelmässigkeit seit dem 13. und 14. Jahrhundert 129. Siegelkarenz 130—135. Siegelarten 136—138. Siegelbilder, Siegeltypus 138—140. Siegelumschrift 140. Siegelform 141. Siegelstoff 141—143. Siegelfälschungen 143—150. Gleichzeitige Benutzung mehrerer Siegelstempel 150. Kassation und Erneuerung der Siegelstempel 152—157. Siegelbefestigung, Anhängen, Aufdrücken 157. Herstellungsarten des Siegels 158. Der Siegler: Aussteller, Empfänger, Dritter 159. Ankündigung des Siegels 159. Mitbesiegelung 160—162. Beurkundung und Besiegelung 163—165. Besiegelung von Urkunden Privater ohne Kanzlei 165. Missbrauch des Siegels in späteren Jahrhunderten 165. Siegel und Unterschrift 165.

Sechster Abschnitt.
Das Notariat und die Kanzlei.

Das ältere Notariat 166. Verschwinden desselben 167. Fürstliches Notariat 167. Notariat der Wettiner 168. Rath der Fürsten 169—171. Hofkanzler 171. Funktion der Hofnotare 171—176. Schreiberpersonal 176. Protonotar und Notar 176. Notariat der Markgrafen von Meissen und Kurfürsten von Sachsen bis 1539 177—183. Notariat der Landgrafen von Thüringen bis 1247 183. Notariat der Geistlichkeit, des Adels, der Städte 184. Oeffentliches Notariat des 13. bis 16. Jahrhunderts 184. Reichs-Notariatsordnung von 1512 185.

Siebenter Abschnitt.
Itinerar.

Itinerar der Kaiser- und Privaturkunden 186. Schwierigkeiten bei Prüfung der Itinerare der Privaturkunden 186. Residenzen und kleinere Aufenthaltsorte des Fürsten 187. Richtigkeit des urkundlichen Itinerars 188. Reisekosten 188. Strassen 188. Itinerare des 14. und 15. Jahrkunderts 189—193. Schwierigkeiten bei Prüfung von Itineraren älterer Jahrhunderte 193. Landdingurkunden 193. Itinerar und anderweite Nachrichten 194. Itinerar, Hoflager und Missivregister 194. Entbietung an den kaiserlichen Hof 194. Itinerar und Empfänger 195. Itinerar der Urkunden Privater ohne Kanzlei 197. Verschiebungen im Itinerar 197. Nachträge in der Datirung 198. Handlung und Beurkundung 199.

Beilagen.

Beilage I. **Kanzleiordnungen** 200—219.
A. Reichskanzleiordnungen 200—211.
I. Reichskanzleiordnung von 1482—1484 200.
II. Reichskanzleiordnung von 1494 Okt. 3 205.
III. Reichskanzleiordnung von 1498 Sept. 12 209.
IV. Reichskanzleiordnung von 1527 Jan. 1 210.
B. Sächsische Kanzleiordnungen 212—219.
I. Kanzleiordnung aus der Zeit von 1470—1480 212.
II. Kanzleiordnung aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts 212.
III. Kurfürst Moritzens Kanzleiordnung von 1547 Aug. 5 213.
Beilage II. Quellenbelege für die S. 177—180 aufgeführten Listen der Notare bis 1349 220—234.
Register 235—239.
Berichtigungen und Zusätze 240.
Erläuterungen zu den Tafeln 241—242.
Tafeln I—XL.

EINLEITUNG.

Als der erlauchte Markgraf Heinrich von Meissen auf dem Todtenbette lag (1288), liessen sich die Minderbrüder von Seusslitz bei Hofe melden, um den schwerkranken Landesherrn zu fragen, wo er begraben zu werden wünsche. Sie liessen dabei fallen, dass der Markgraf das Kloster Seusslitz — die Familiengruft der Wettiner befand sich in Altzelle — zum Begräbnissort bestimmt und ihnen darüber Privilegien ertheilt habe, die sich in ihren Händen befänden. Die Mönche mussten aber, weil der Markgraf bereits zu schwach war, unverrichteter Sache heimkehren und erhoben nach dessen Ableben keine weiteren Ansprüche. Doch lag der Markgräfin Elisabeth, Heinrichs Wittwe, daran, von dem Inhalt des angeblichen Privilegs Kenntniss zu erlangen. Sie liess deshalb die vereideten Notare ihres verstorbenen Gemahls, unter deren Obhut sich der landesherrliche Siegelstempel befunden, zu sich kommen und fragte sie, ob ihnen von jenem Privileg etwas bekannt sei. Diese bestätigten nun auf das Bestimmteste, dass sie ein das Begräbniss des verstorbenen Fürsten betreffendes Privileg schon deshalb nicht ausgefertigt hätten, weil Niemand in der Welt gewagt habe, mit dem Markgrafen über das Begräbniss zu sprechen. Sie fügten hinzu, dass, sollte ein derartiges Privileg in Wirklichkeit existiren, dieses nur in einer Zeit ausgestellt sein könne, in welcher der Markgraf mit seinen Notaren öfters in Unfrieden gelebt, und die Brüder von Seusslitz in heimlichen und vertraulichen Angelegenheiten des Fürsten dessen Siegelstempel von ihnen, den Notaren, requirirt und auch gegen den Brauch in eigenen Angelegenheiten verwendet hätten.[1]

[1] Urk. 1288. Juli 15 Or. Hauptstaatsarchiv Dresden Nr. 1219. Markgräfin Elisabeth v. Meissen für Kloster Altzelle. *Nos Elyzabeth dei gratia relicta domini Heinrici quondam illustris Misnensis et Orientalis marchionis recognoscimus et tenore presencium profitemur, quod licet fratres minores de Suselytz ordinis beati Francisci se dicerent habere ius tumulandi dominum et maritum nostrum karissimum pie recordationis quondam marchionem Heinricum Misnensem et Orientalem ex eo, quod hiidem fratres minores assererent eundem dominum nostrum et maritum apud suum monasterium in Suselytz suam elegisse sepulturam super eo se privilegia dicti domini nostri et mariti habere dicentes. Dicti tamen fratres minores tanquam de iure suo, quod se habere asserebant, dubii ad nos paululum ante exspirationem dicti domini nostri et mariti venientes sibi accessum ad eundem dominum nostrum et maritum, ut ipsum super sepultura sua et, ubi sepeliri vellet, requirerent, dari a nobis cum instancia postulabant et, quia propter nimiam et gravem sepe dicti domini nostri et mariti debilitatem eidem copiam loquendi non habebant, eo irrequisito recesserunt. Postmodum non reversi, preterea ut de privilegio, quod dicti fratres minores se habere dicebant, plenius certificari possemus, singulos notarios dicti domini nostri et mariti iuratos sigillum eiusdem domini nostri tenentes requisivimus sub ea fide, qua dicto domino tenebantur, quid eis constaret de privilegio memorato. Qui firmiter asserebant se nunquam privilegium de sepultura ante dicti domini nostri dedisse eo, quod nullus audebat hominum cum dicto domino nostro tractare de ipsius sepultura. Et si dicti fratres privilegium haberent, ut dicebant, ex eo esse posset, quod ipsi sepe dictum dominum nostrum et maritum super suis negociis occultis et familiaribus, que ad aliorum noticiam venire nolebant, de suo sigillo requirebant et quod quadam vice cum propter quandam ingratitudinem, quam dictus dominus noster et maritus habebat contra dictos notarios suos licet inmeritam, sigillum esset ab ipsis sine ab ipsorum potestate receptum, dicti fratres dicto sigillo plus*

Die einschlagende Urkunde ist, wenn überhaupt angefertigt, nicht mehr vorhanden oder, weil die Fälschung für die Minderbrüder nicht den gewünschten Erfolg hatte, vernichtet worden.

Sei dem, wie ihm wolle, die Fälschungsgeschichte lehrt uns, dass nicht die Schrift, sondern das Siegel die Echtheit der Urkunde erweist, dass die Schrift nicht vom Aussteller herzurühren braucht, und die Urkunde doch als echt anerkannt werden muss. Von dem Falle der für uns nicht mehr erkennbaren Siegelfälschung abgesehen, lernen wir weiter daraus, dass eine Fälschung des Inhalts überhaupt nicht festgestellt werden kann, wenn der Empfänger auf irgendwelche Weise dem Aussteller den Siegelstempel entwendete, und eine Anfechtung nicht zu Lebzeiten des Ausstellers oder der ihn überlebenden, mit der Siegelung betrauten Beamten erfolgte.

Die in diesem Buche niedergelegten, von mir aus Untersuchung der Schrift grösserer Gruppen von Privaturkunden gewonnenen Resultate bestätigen denn auch, dass in den älteren Jahrhunderten die Herstellung der Urkunde durch den Empfänger vorherrscht, dass erst verhältnissmässig spät Kanzleien geistlicher und weltlicher Grosser aufkommen, und dann noch lange die Hand des Empfängers neben der des Ausstellers eine Rolle spielt, ohne dass die Ausstellerhand die des Empfängers ganz verdrängt. Des Weiteren wird deshalb aber auch zu erweisen sein, dass die volle Glaubwürdigkeit der Urkunde nicht von der Schrift, sondern allein vom Siegel abhängt.

Naturgemäss zerfallen daher unsere Untersuchungen in zwei Theile, einen palaeographischen und einen diplomatischen. Der erstere hat die Aufgabe, an grösseren Urkundengruppen die Schrift des Empfängers und des Ausstellers, sowie das Aufkommen von fürstlichen und bischöflichen Kanzleien festzustellen. Dem zweiten, diplomatischen Theile bleibt zu erweisen, wie Aussteller und Empfänger bei der Beurkundung vorgingen, und sodann, wie die Urkunde an sich für die historische Darstellung, für das Itinerar u. s. w. zu verwerthen ist.

---

solito utebantur. In cuius rei testimonium presentem litteram Dresden dari fecimus anno domini M̊CC̊LXXXVIÎI idus iulii sigilli nostri munimine roboratam. — 1288 Juni 24 (Ebend. 1215). Friedrich von Dresden für Kloster Altzelle. *Fridericus dei gratia domini Heinrici quondam illustris Misnensis et Orientalis marchionis iunior filius. Universis, quibus presens fuerit exhibitum, salutem in omnium salvatore. Licet inter venerabilem virum dominum Heinricum abbatem de Cella et suum monasterium ex una nec non fratres minores de Suselytz ex parte altera super exequiis domini et patris nostri karissimi felicis recordationis Heinrici illustris Misnensis et Orientalis marchionis aliquis esset exorta disceptatio. Nos tamen cognoscentes omnium predecessorum nostrorum sepulturam apud monasterium Cellam fuisse, cum illud plantaverint et fundaverint, de consilio fratris nostri Alberti Thuringorum dominum et patrem nostrum Heinricum Misnensem marchionem apud dictum Cellense monasterium propter excellenciam eiusdem monasterii et regularem observanciam monachorum Cysterciensium ibidem dudum et laudabiliter observatam fecimus sepeliri, maxime cum in veritate, que deus est, audeamus dicere et protestari. Nos et matrem nostram karissimam Elyzabeth audivisse sepe dictum dominum et patrem nostrum Heinricum marchionem de Misna in ultima voluntate sua apud dictum Cellense monasterium suam expresse elegisse sepulturam. In cuius rei testimonium eisdem monachis et abbati presentem litteram Dresden dari fecimus sigilli nostri munimine roboratam. Datum anno domini M̊CCLXXXVIÎI octavo kalendas iulii.* — Beide Urkunden sind in der markgräflich-meissener Kanzlei hergestellt.

ERSTER THEIL.

Palaeographie.

Untersuchungen über die Schrift, wie sie sich in den Klöstern des Mittelalters gebildet von dem Mutter- auf das Tochterkloster und von diesem weiter vererbt hat, sind nicht nur für die Geschichte der Schrift selbst und des geistigen Lebens im Mittelalter von grosser Bedeutung, sondern auch die einzige feste Grundlage für die Diplomatik, auf welcher diese aufbauen und uns zu gesicherten Resultaten führen kann.

Palaeographie und Diplomatik ergänzen einander. Ohne Kenntniss der Schriftprovenienz der Urkunde kein sicherer diplomatischer Schluss! Da, wie wir später sehen werden, der bei Weitem grössere Theil der Privaturkunden älterer Zeit von Empfängerhand hergestellt ist, und die letztere auch in der späteren Zeit des Mittelalters noch eine Rolle spielt, so erscheint es im Interesse der Verwendung der einzelnen Urkunde als unerlässlich, ihre Schriftprovenienz zu bestimmen. Denn abgesehen davon, dass sich Urkunden mit fehlenden Zeitangaben bei Kenntniss derselben sicher datiren lassen, wird damit für die Kritik aller Theile der Urkunde ein fester Boden gewonnen. Aber auch Echtheitsfragen werden zum Theil nur auf diese Weise endgiltig entschieden werden können. Kurz, wir werden den Beurkundungsgang, den die Urkunde genommen, nur dann richtig beurtheilen können, wenn wir wissen, aus wessen Feder, ob aus der des Ausstellers oder der des Empfängers die Urkunde geflossen ist. Also ohne Kenntniss der Schriftprovenienz keine endgiltige Kritik des Inhalts!

Auch für die Kaiserdiplomatik erwachsen aus der Kenntniss der Schriftprovenienz der Privaturkunde wesentliche Vortheile. So wird sich feststellen lassen, aus welchen Stiftern und Klöstern die kaiserliche Kanzlei ihre Schreiber holte. Ebenso wird die gleichzeitige Hand und damit die Echtheit von Königs- und Kaiserurkunden, welche in Privatkanzleien hergestellt sind, und namentlich derer, welche kein kanzleimässiges Aeussere haben und auch in der Fassung von den Königsurkunden abweichen, leicht zu bestimmen und dadurch zugleich auch die Entstehungszeit von Fälschungen zu ermitteln sein.[1]

[1] Folgende Königs- und Kaiserurkunden des Hauptstaatsarchivs Dresden sind von Empfängerhand geschrieben: Nr. 50: 1140 Konrad III. für Kl. Pforta (Stumpf 3407). (Vgl. S. 19.) — Nr. 54. 1143. (Stumpf 3452). K. Konrad für Kl. Chemnitz. (Vgl. S. 11.) — Nr. 106. 1195 Okt. 27. (St. 4969). Ders für Kl. Pforta. (Viell. port. Hand. Vgl. S. 20.) — Nr. 128: 1202 Jan. 22 (Böhmer-Ficker 64) Philipp für Kl. Petersberg. (Vgl. S. 32.) — Nr. 130. 1203 April 24. (Böhmer-Ficker 78). K. Philipp für Kl. Altzelle (Altz. Duktus vgl. S. 22). — Nr. 149. 1206 Mai 18. B. Ficker. 131. Ders. für Kl. Buch. (Vgl. S. 24.) — Nr. 165. 1209 Dez. 26 (Ebend. 362) Otto für Kl. Pforta. (Vgl. S. 19.) — Nr. 169. 1209 Mai 7. (B. Ficker 277). K. Otto für Kl. Buch. Wohl bucher Hand. Vgl. S. 27.) — Nr. 177. 1212 März 20. (B. Ficker 473). Ders. für Kl. St. Thomas. (Vgl. S. 33.) — Nr. 183. 1213 Juni 5 (Ebend. 734) Friedrich II. für D. Orden Nägelstädt (Fälschung, wohl aus der 2. Hälfte des 13. Jahrh. Vgl. S. 41.) — Or. Leipzig. 1219 Juli 25. Ebend. 1031. K. Friedrich II. für Kl. St. Thomas. (Wohl thom. Hand. Vgl. S. 34.) — Nr. 219. 1219 Juli 27. (Ebend. 1032) Derselbe für Kl. Volkerode. (Vgl. S. 14.) — Nr. 238. 122[3] Sept. 11 (Ebend. 3900) Heinrich (VII.) für Kl. Volkerode. (Vgl. S. 14.) — Nr. 239. s. d. [1223] (Ebend. 3901) Desgl. — Nr. 246[ab]. 1222 (Ebend. 1401) Friedrich II. für D. Orden Saalfeld (Fälschungen, wohl aus der 2. Hälfte des 13. Jahrh. Vgl. S. 41). — Nr. 258. 1224 Juli 23 (Ebend. 3930) Heinrich (VII.) für Kl. Altzelle. (Vgl. S. 21.) — Nr. 273. 1226 April 30. (Ebend. 1603). K. Friedrich II. für Kl. Chemnitz (Fälschung wohl des 14. Jahrh.). — Nr. 316. 1234 Febr. 6 (Ebend. 4302). K. Heinrich VII. für Kl. Pforta. (Vgl. S. 19.) Für die älteren Königs- und Kaiserurkunden fehlt mir das Material zur Vergleichung. Betreffs der Urkunden von der Mitte des 12. Jahrh. bis zur Mitte des 13. lässt sich erweisen, dass ungefähr $^2/_3$ von Empfängerhand geschrieben sind.

Es macht sich fühlbar, dass bisher in deutschen Landen die Diplomatik so geringe Pflege gefunden hat und dass sie erst seit Kurzem systematisch betrieben wird. Nicht geleugnet kann werden, dass hierzu wesentlich die einseitige Berücksichtigung der Scriptores-Abtheilung in den Monumenta Germaniae beigetragen hat.

Seit MABILLON sind wohl kaum grössere Fortschritte auf dem Gebiete der diplomatischen Wissenschaft gemacht worden, als in den letzten Dezennien von v. SICKEL und FICKER. v. SICKEL's für die Diplomatik epochemachendes Werk über die karolinger Periode, die Bearbeitung der Ottonenurkunden in den Monumenta Germaniae und die mit v. SYBEL gemeinsam geleitete Herausgabe der Kaiserurkunden in Abbildungen haben den Weg gezeigt, wie Palaeographie und Diplomatik mit einander zu verbinden sind, wie nur die genaueste Kenntniss der Schriftprovenienz zu gesichertem diplomatischen Schluss führen kann.

Anfangs zweifelte man in historischen Kreisen an der Möglichkeit einer praktischen Durchführung der Methode v. SICKEL's, wenn auch ein offener Widerspruch kaum geäussert wurde.[1] Alle Zweifel sind jetzt geschwunden, das vornehme Achselzucken von Fachgenossen, welche die historischen Hilfswissenschaften oft nur dem Namen nach kennen, kann uns nur darin bestärken, auf den uns von SICKEL gezeigten Pfaden rüstig weiter zu wandern.

Ein grosses Verdienst um die diplomatische Wissenschaft hat sich v. SICKEL aber auch durch seine Thätigkeit als Leiter des Instituts für österreichische Geschichtsforschung erworben, denn trotz seines Bestehens seit dem Jahre 1854 ist es doch erst zu rechter Bedeutung gelangt, als er im Jahre 1874 die Leitung desselben übernahm. Dort ist bereits einer grossen Anzahl jetzt wissenschaftlich oder an Archiven thätiger Männer eine gleichmässige Schulung in Paleographie und Diplomatik zu Theil geworden, die der Tüchtigkeit der Arbeit nur zu Gute kommen kann. Nur durch die Archivbeamten, meint v. SICKEL, kann die lange Vernachlässigung der historischen Hilfswissenschaften wett gemacht werden. Möge sein Wunsch einer regeren Betheiligung am Studium derselben bald in Erfüllung gehen!

Hatte v. SICKEL zunächst für die Kaiserurkunden bereits energisch darauf hingewiesen und gezeigt, wie der ganze Fortschritt auf diesem Gebiete durch das Verfolgen des individuellen Schriftcharakters bedingt, nur dadurch eine feste Grundlage zu beschaffen sei, so stand man selbst bezüglich der Kaiserurkunden doch noch vor einem Räthsel, sobald die bekannten Kanzleihände aufhörten. Mehr die Vermuthung sprach dafür, dass hier die Empfängerhand eingreife, als dass man es hätte erweisen können. Da trat FICKER, auf dessen hervorragende Arbeiten, welche die Kaiserdiplomatik umgestaltet haben, hier nicht der Ort ist einzugehen, mit der Forderung auf, es müsse derselbe Gesichtspunkt auch bei Bearbeitung der Privaturkunden im Auge behalten werden. Wie sehr seine Forderung berechtigt war, zeigt eine grössere Zahl von Arbeiten, welche FICKER's Fingerzeig folgten.[2]

Zu weiteren Schlüssen in der Privatdiplomatik werden wir erst dann kommen, wenn wir eine Geschichte der Schrift, wie sie sich in den Klöstern des Mittelalters gebildet und weiter vererbt hat, besitzen.

Freilich bieten sich, namentlich für die älteren Jahrhunderte, grosse Schwierigkeiten, da die Zahl der Privaturkunden eine verhältnissmässig geringe ist. Erst vom 12. Jahrhundert an befinden wir uns bei reicherem Urkundenvorrathe auf festem Boden.

Eine andere Schwierigkeit erwächst daraus, dass uns nur Urkunden aus Klöstern, nicht aus den Schreibstuben geringerer weltlicher Privater, wie des Adels, erhalten sind. Wir können

---

[1] Mittheil. des Inst. für Oest. Geschichtsf. 2, 310.

[2] FICKER's Anregungen haben wir bereits Einzeluntersuchungen auf dem Gebiete des Privaturkundenwesens zu danken, wie die von BRUNNER, BAUMANN, O. REDLICH, BRESSLAU, E. RICHTER, EMLER und v. BUCHWALD, von denen letzterer ganz besonders die Bedeutung der Schriftprovenienz für die Diplomatik betont hat. — Soeben erscheinen M. PERLBACH's Preussisch-Polnische Studien zur Gesch. des Mittelalters. Heft 1 u. 2. Heft 2 behandelt das Urkundenwesen Herzog Mestwins II. von Pommerellen (1266—1293).

deshalb nur einseitig feststellen, wie der Empfänger, das Kloster, für den Privaten die Urkunde geschrieben hat. Freilich dürfte von anderen Privaten, als Klöstern, in älteren Jahrhunderten wohl schwerlich eine Urkunde hergestellt sein, bedenken wir, dass beispielsweise die Wettiner, eins der hervorragendsten Fürstengeschlechter des Reiches, erst um die Mitte des 13. Jahrhunderts eine eigene Kanzlei eingerichtet haben. Erst in späterer Zeit, dem letzten Drittel des 13. Jahrhunderts, ist die Kanzlei eines weniger bedeutenden Geschlechts, der Vögte von Plauen,[1] und auch derjenigen der Stadt Freiberg, nachzuweisen. Wir sind somit darauf angewiesen, die Kanzleien geistlicher und weltlicher Grosser u. a. aus den Urkundenbeständen der einzelnen Klöster zu konstruiren Leider ist eine grosse Zahl älterer Klosterarchive, wie ein Vergleich der uns erhaltenen Originale mit den in Kopialen überlieferten Urkunden ergiebt, entweder ganz verloren gegangen oder nur bruchstückweise erhalten. Wohl am Sorgfältigsten haben die Cisterzienser über ihre Archive gewacht, so dass es uns verhältnissmässig leicht wird, die Entwickelung der Schrift ihres Ordens zu verfolgen.

Weiterhin werde ich deshalb, zumal auch die Cisterzienserklöster in den Landschaften, mit deren Geschichte ich mich vorzugsweise beschäftigt habe, vor allen anderen von der grössten Bedeutung für deren geistige und materielle Entwickelung gewesen sind, vorzugsweise auf die Geschichte der Schrift dieses Ordens näher eingehen.

Der Plan zu der vorliegenden Arbeit wurde vor nunmehr vierzehn Jahren gefasst, als ich von Seiner Königlichen Hoheit dem Grossherzog von Sachsen mit der Bearbeitung der Urkunden des ersten thüringer Landgrafenhauses (bis 1247) betraut wurde. Ein Versuch, durch Vergleichung der Schrift der einzelnen landgräflichen Urkunden unter einander die thüringer Kanzlei zu konstruiren, misslang; ebenso blieb auch ein zweiter, die Urkunden nach den in ihnen genannten Notaren zu gruppiren, erfolglos. Ein weiterer Versuch führte zum Ziel. Vergleichung der Schrift von Urkunden derselben Provenienz mit der Zeugennennung verschiedener Notare ergab nämlich Schriftgleichheit und Schriftähnlichkeit. Damit war der Schlüssel gefunden: die Urkunden sind nicht vom Landgrafen, dem Aussteller resp. von dessen Notaren, sondern vom Empfänger geschrieben.

Ich hatte mir somit als Aufgabe zu stellen, die Urkundenschrift der einzelnen Klöster, für welche die Landgrafen Urkunden ausgestellt, eingehend zu studiren und von den über ganz Deutschland zerstreuten Dokumenten Faksimilien anzufertigen.

Anfangs verwendete ich die Papierpause, doch musste ich mich bald überzeugen, dass damit nur Unvollkommenes zu erreichen und in kürzerer Zeit auf Reisen nicht hinreichendes Material zu beschaffen war, um dann daheim die nöthigen Vergleichungen mit den grossen Urkundenvorräthen des Hauptstaatsarchivs in Dresden anstellen zu können. Ich entschloss mich daher, die Photographie zu verwenden und diese selbst zu erlernen, da an den meisten Orten, in denen ich meine Studien machte, sich kein geeigneter Photograph finden liess, oder die Instrumente für Zwecke der Reproduktion zu mangelhaft waren.

Mit dem photographischen Apparate bin ich von Archiv zu Archiv gewandert und habe damit Zeit und Geld gespart. Auf die Vorzüge, welche die Photographie gegenüber der Pause bietet, glaube ich hier um so mehr eingehen zu müssen, als in neuerer Zeit die Kontroverse erörtert worden ist, ob Pause, ob Photographie für palaeographisch-diplomatische Forschungen vorzuziehen sei.

v. Pflugk-Harttung[2] hat nämlich über die Herstellung der neuesten Abbildungen von Urkunden ziemlich absprechend geurtheilt. Von fachkundiger Seite ist längt nicht mehr daran gezweifelt worden, dass einzig und allein die Photographie in richtiger Verwendung das

[1] Vgl. S. 40.

[2] v. Sybel's Histor. Zeitschr. N. F. 17, 95: Ueber die Herstellung der neuesten Abbildungen von Urkunden. Dazu Berichtigungen von H. v. Sybel Ebend. 470. Urkundenbilder in Lichtdruck oder Durchpausung, mit einer Erklärung v. Sickel's und einer Erwiderung v. Pflugk-Harttung's.

zutreffende Mittel ist, um flache Objekte, also etwa Substrate mit Schriftzügen, Zeichnungen, Siegel u. s. w. in unbestechlicher Richtigkeit zu faksimiliren. Es ist hierbei ausdrücklich zu betonen: die Photographie in richtiger, dem jedesmaligen Zwecke wohl angepasster Verwendung. Trotzdem meint Pflugk-Harttung dem Durchpausen und Ueberdrucken, also einer durchaus subjektiven Neuschöpfung durch Menschenhand, in Verbindung mit der die Striche leicht mehr oder weniger verquetschenden lithographischen Umdrucksmethode, gegen die treu abbildende graphische Thätigkeit des Lichts den Vorzug geben zu sollen. Nach allen seinen Ausführungen ist Pflugk-Harttung zu wenig sachkundig, um etwaigen photographischen Misserfolgen entgegenzutreten, oder er zieht es überhaupt vor, die unbestrittene grössere Wohlfeilheit seines für untergeordnete Zwecke immerhin ganz brauchbaren und mit grosser Leichtigkeit glatte, bestechende Scheinresultate gebenden Surrogatverfahrens an die Spitze zu stellen, die Naturwahrheit aber darunter leiden zu lassen. Er bedenkt hierbei nicht, dass die durch die Naturkräfte selbst gezeichnete Abbildung des Originals wieder ein Dokument ist, auch in dem Falle, dass irgend ein Versehen bei der Behandlung einen Fleck verursacht habe, der in jedem Falle auf den ersten Blick erkennen lässt, ob er dem Original angehört oder nicht, während die Naturtreue einer Pause von Menschenhand durch nichts garantirt ist. In allen denjenigen Fällen, in denen die Naturtreue der Kopie der Wohlfeilheit des Verfahrens vorzustellen ist und überhaupt da, wo es sich um mehr als um eine schematische Darstellung handelt, darf nur die Photographie zur Verwendung kommen, und zwar zunächst die photographische Abbildung des Originals, die Aufnahme an sich. In Bezug auf die Vervielfältigung wird sodann eine der verschiedenen sich darbietenden Methoden einzuschlagen sein, die dem jedesmaligen Zwecke am besten entspricht. Die Frage betreffs dieses zweiten Theiles der Arbeit ist jedenfalls noch vor der Aufnahme zu entscheiden, weil sich die Art und Weise derselben schon gewissen Erfordernissen für die Vervielfältigung anzubequemen hat, so z. B. diejenige für den Lichtdruck. Diese Vervielfältigungsmethode wird sich zur Herstellung grösserer Auflagen, zum Illustriren von Werken mit den zartesten Leistungen, am besten eignen, während die Vervielfältigung durch Photolithographie bei etwas geringerem Kostenaufwand etwas weniger feine Resultate giebt. Sie ist deshalb für grosse Auflagen von Reproduktionen sehr zu empfehlen, bei denen grössere, gröbere Schriftzüge zur Darstellung kommen, und wo es sich nicht um Darstelllung von Halbtönen handelt, während der Lichtdruck von der Glasplatte alle Halbtöne, die Falten und die Struktur des Pergaments selbst treu wiederzugeben im Stande ist. Zur Vervielfältigung in grösserer Anzahl von plastischen Gegenständen der in Rede stehenden Art, also von Siegeln, kann nur der Lichtdruck in Frage kommen. Handelt es sich nur um wenige Exemplare, so würden diese beiden genannten Vervielfältigungsmethoden die Arbeit unnöthig umständlich machen und vertheuern. Hierfür sind vielmehr die verschiedenen direkten Kopirmethoden, vom Negativ selbst die benöthigten Abzüge anzufertigen, am Platze, und es wird dann zu erwägen sein, welche dieser Methoden dem Zwecke am besten entspricht, ob das Chlorsilberverfahren, der Pigmentprozess oder das Platinverfahren. Während die beiden letzten Methoden nur da zu empfehlen sind, wo sie in unausgesetzter Folge zur Ausübung kommen können, bleibt das älteste dieser drei, das Chlorsilberverfahren, immer dasjenige, welches — gewissenhafte Ausführung und ganz besonders ausreichendes Waschen vorausgesetzt — voll befriedigende haltbare Abbildungen giebt, selbst dann, wenn es nur hin und wieder mit längeren Unterbrechungen zur Anwendung gebracht wird.[1]

Es dürfte hier kaum am Platze sein, sich über die dem Zwecke am besten dienende photographische Technik des Weiteren zu verbreiten. Es genüge nur zu erwähnen, dass der

[1] Vgl. die Schrift meines auf dem Gebiete der photographischen Wissenschaft hochverdienten Lehrers Krone (Dozenten der Photographie am Polytechnikum zu Dresden), Von der Verwendung des Lichts zu Abbildungen Im Dienste der Wissenschaft (2. Auflage in Vorbereitung). Meinem Lehrer verdanke ich auch die obigen technischen Mittheilungen.

Apparat so zu wählen ist, dass die bekannten Verzeichnungen und Unschärfen veranlassenden Linseneigenthümlichkeiten durch geeignete Wahl des zur Anwendung zu bringenden Objektivs und durch geeignete Diaphragmirung desselben innerhalb der Bildfelder unmöglich gemacht werden, dass überhaupt die Ausführung photographischer Abbildungen für den genannten Zweck nicht von jedem Portraitphotographen verlangt werden darf, vielmehr nur von solchen, welche die Photographie im vollen Umfange beherrschen, und denen die geeigneten Mittel zu Gebote stehen, die Photographie im Dienste der Wissenschaft auf der Höhe der Erfahrungen der Gegenwart gewissenhaft zur Ausübung bringen zu können.

In keinem grossen Archive sollte der photographische Apparat fehlen. Für das Hauptstaatsarchiv Dresden ist bereits Seitens der Kgl. Staatsregierung der Nutzen der Photographie anerkannt: im Neubau des Archivs ist die Anlage eines photographischen Ateliers geplant. Für jenes erwächst der grosse Vortheil, dass alle in fremden Archiven photographisch aufgenommenen wichtigeren wettiner Urkunden in Dresden gesammelt werden, und somit im Laufe der Jahre ein Wettiner Gesammt-Archiv geschaffen wird. Die Platten resp. Häute werden aufbewahrt und können später, wenn das im Auslande befindliche Original gelitten hat oder zerfallen, vielleicht gar verloren gegangen ist, das letztere vollständig ersetzen.

Aber auch für Zwecke der Erhaltung der Urkunden im eigenen Archive ist die Photographie von grossem Vortheil. Man sollte eine schadhafte Urkunde niemals ohne vorherige photographische Aufnahme restauriren. Manche Urkunden sind bereits so zerfallen, dass sie oft gar nicht mehr vor dem Untergange zu retten sind. Die Photographie weiss dann wenigstens noch das zu erhalten, was über kurz oder lang zerfallen muss.

Die Photographie würde, wenn in allen grösseren Archiven Apparate vorhanden, den gegenseitigen Verkehr sehr erleichtern, es könnte Geld und Zeit erspart werden. Man hätte, wenn es sich um Vergleichung einer Urkunde mit einer anderen im fremden Archiv handelt, dann nur nöthig, eine Abbildung dahin zu schicken und die Vergleichung mit dem Original vornehmen zu lassen. —

Wo es keine Schulen giebt, muss die Geistlichkeit für den Unterricht ihres Nachwuchses, das Kloster auch dafür sorgen, dass seine Mönche lesen, schreiben, lateinisch lernen. Die Weltgeistlichkeit ist aber mit so vielfacher Thätigkeit belastet, dass gerade den Klöstern vorzugsweise die gelehrte Beschäftigung anheimfällt.[1]

In den Klosterschulen wurden nicht bloss Kinder, sondern auch Erwachsene im Lesen und Schreiben unterrichtet, die zuletzt sich dem klösterlichen Berufe widmeten und im Kloster, in dem sie ihre Studien gemacht, zurückblieben.

Der Lehrer lehrt den ihm eigenen Schriftduktus, der dann für das Kloster massgebend wird. Wir sprechen von dem Schriftduktus eines Klosters und verstehen darunter die Schreibeigenthümlichkeit, wie sie in demselben erlernt und von den dort als Mönchen zurückbleibenden Schülern weiter gepflegt und vererbt wird.

Einen hierfür hochbedeutungsvollen Beweis liefert die Tafel I nachgebildete Urkunde des Abts und Kapitels vom Kloster Berge bei Magdeburg, Benediktiner Ordens, die von 30 Klosterbrüdern als Zeugen eigenhändig unterschrieben ist.[2]

Schon bei oberflächlicher Betrachtung der Zeugenunterschriften ergiebt sich ein gleichmässiger Schriftduktus. Man unterscheidet die Hand der 13 ältesten Brüder — sie wechseln mit den jüngeren in der Unterschrift ab —, die, fest und kräftig, den ältesten Schriftduktus des Klosters repräsentirt. Den jüngeren vertreten die Unterfertigungen der 17 Brüder, deren

[1] Wattenbach, Schriftwesen des Mittelalters 361.

[2] Tafel I. Urkunde von 1233 Dez. 23. Or. Stiftsarchiv Merseburg. Abt und Kapitel des Kl. Berge schliesst mit dem Stift Merseburg einen Kauf ab. Die Gegenurkunde des Bischofs Ekkehard von Merseburg (1233 Dez. 19), mit merseburger Zeugen, befindet sich originaliter im Staatsarchiv zu Magdeburg und ist im Stift hergestellt. Die Zeugen sind von der Hand, welche die Urkunde geschrieben hat, eingetragen.

Schriftzüge weniger kräftig und ungelenk, viel eleganter erscheinen. Den Uebergang vom älteren zum jüngeren Duktus dürfte die Unterschrift des Bruningus verrathen. Die Buchstaben in den Unterschriften der Siebzehn sind einander so ähnlich und wenig abweichend von einander, dass sich ihre Aehnlichkeit nicht anders erklären lässt, als durch die Annahme, dass dieselben ihren Schreibunterricht im Kloster Berge genossen haben.[1]

Das neue Kloster wird regelmässig nur aus dem Mutterkloster anfänglich bevölkert,[2] und damit die Schrift des Mutterklosters auf das Tochterkloster und von diesem weiter vererbt durch Mönche, welche in das neugegründete Kloster verpflanzt werden. Die Vergleichung von Urkunden des Mutter- und Tochterklosters aus der Zeit der Neugründung ergiebt in einzelnen Fällen eine so vollständige Aehnlichkeit der Schriftzüge, dass man glauben könnte, die Urkunden des Tochterklosters seien im Mutterkloster geschrieben. Und doch hat die Mutter nicht das Schreibgeschäft für die Tochter besorgt, denn die Schrift des neuen Klosters, welche ihr die Mutter mitgegeben, ändert bald ihren Duktus unabhängig von jener.

Wir werden das im Einzelnen aus Urkunden der Cisterzienserklöster zu erweisen suchen. Die Stammmutter der Klöster Walkenried, Pforta und Altzelle, Sittichenbach und Buch, Volkerode, Reifenstein und Dobrilugk ist das Kloster Altencamp am Rhein.[3]

Der Bestand an älteren Urkunden des Klosters Altencamp ist nicht so bedeutend, dass man beispielsweise die Vererbung der Schrift nach Walkenried und von da nach Pforta genau verfolgen könnte, denn auch aus Walkenried sind nicht allzuviel Urkunden des 12. Jahrhunderts erhalten. Doch so viel lässt sich erkennen, dass der allgemeine Schriftduktus von Altencamp her über Walkenried nach Pforta gelangt ist. Von Pforta wurde Kloster Altzelle gegründet. Erst da befinden wir uns in der glücklichen Lage, bei reichem Urkundenmaterial feststellen zu können, wie die aus Pforta dahin verpflanzten Brüder die portenser Schrift mit sich nahmen.

Auf Betreiben des Markgrafen Otto von Meissen wurde das Kloster Altzelle im Jahre 1175 gegründet und mit Cisterziensern aus dem Kloster Pforta besetzt.[4] Sie brachten den portenser Schriftduktus mit nach Altzelle, wie eine Vergleichung der Schrift der ältesten altzeller und der aus derselben Zeit stammenden portenser Urkunden ergiebt. Auf den ersten Blick hin möchte man vermuthen, dass, was bei der geringen Zeitdifferenz von $^1/_4$ Jahre möglich, von derselben Hand die Urkunden 1183 Juni 9 (Bischof Martin von Meissen für

[1] Tafel II und III repräsentiren in geordneter Folge und vergrössertem Massstabe die älteren und jüngeren Schreiberhände. Die Zeugenreihe wurde photographisch vergrössert. Hierauf sind die gruppirten Unterschriften neu aufgenommen worden.

[2] Wo erzählt wird, dass auch andere Häuser mitwirkten, ist das entweder nicht bewiesen, wie z. B. bei Riddagshausen (Janauschek, Orig. Cist. 1, 84), oder es folgte einem aus irgendwelchem Grunde nicht ausharrenden Konvente ein zweiter aus einer andern Abtei z. B. in Vitae-Schola (Janauschek, a. a. O. 141), Dargun (ebend. 165), Haina (ebend. 188), oder eine Zusammensetzung fand, wie z. B. zu Molina (ebend. 274), in einer Zeit statt, die für die Handschriftenfrage unerheblich ist.

[3] Der Stammbaum erklärt die Verwandtschaft:

Altencamp 1123 Jan. 31.

Walkenried 1129 Jan. 20. — Volkerode 1131 Sept. 24.

Pforta 1132 Nov. 9. — Sittichenbach 1141 Mai 7. — Reifenstein 1162 Aug. 1. — Dobrilugk 1165 Mai 1.

Altzelle 1175 Mai 27. — Buch 1192 Aug. 17.

Vgl. Janauschek's gelehrtes Werk: Origines Cisterciensium 1 (Stammtafel).

[4] Opel, Annal. Verterocell. 61: *Qui (Otto marchio Misnensis) tandem divina inspiratione compunctus, cum ei Cisterciensis ordinis institutio innotuisset, ratus est congregationem in suo dominio Missnensi secundum dicti ordinis institutionem se habere, sic monasterium Portense Nuenburgensis diocesis adiit ibique fratres eiusdem ordinis impetravit atque in monasterio Cellensi, quo propriis sumptibus solempniter fundavit atque multis praediis dotavit, instituit.*

Altzelle)[1] und 1183 Sept. 5 (Sifrid von Bremen für Pforta) geschrieben seien, doch ergiebt eingehendere Vergleichung wesentliche Abweichungen. So kennt die Sifridurkunde z. B. das über der Linie stehende „s" gar nicht.

Eine unverkennbar der portenser Schreibschule entstammende, den beiden Urkunden sehr ähnliche Schrift zeigt auch die Urkunde des Landgrafen Ludwig von Thüringen von 1182 Sept. 16 für Kloster Altzelle.[2] Von der Aehnlichkeit der Buchstaben in portenser und altzeller Urkunden abgesehen, weist aber auch eine Uebereinstimmung der Abbreviaturzeichen, die der Zahl 9 sehr ähnlich sind, der Chrismen und Verzierungen der Buchstaben darauf hin, dass die portenser Schrift mit portenser Mönchen nach Altzelle gewandert ist.

In den ersten Jahrzehnten der Neugründung erhält sich der portenser Duktus in seiner Reinheit, doch allmählich — wohl in Folge Absterbens der von Pforta zugewanderten Mönche — verschwindet derselbe immer mehr, wird aber in der Klosterschule von Altzelle fortgebildet, andere Eigenthümlichkeiten, die von Mönchen aus anderen Klöstern mitgebracht werden, kommen hinzu: es entsteht dadurch die mit portenser Eigenthümlichkeiten gemischte altzeller Schriftform. Die älteren altzeller Urkunden lassen sich nach dem Gesagten folgendermassen klassifizieren:[3]

I. Schriftform mit dem alten unveränderten portenser Duktus. Dahin gehören:

a) Ohne das Abbreviaturzeichen ϑ:

1. Urkunde des Landgrafen Ludwig von Thüringen Nr. 85 (1182 Sept. 16).
2. Urk. des Bischofs Martin von Meissen Nr. 87 (1183 Juni 9).

b) Mit besonderen, auch sonst in Pforta vorkommenden Abbreviaturen und Eigenthümlichkeiten:

1. Urk. der Markgräfin Hedwig Nr. 115 (1197 Jan. 5).
2. Urk. des Bischofs Eberhard von Merseburg Nr. 116 (1197 Jan. 7).

II. Schriftform. Einzelne Buchstaben bilden sich um, die Verzierungsschnörkel nehmen eine allen gemeinsame Form an, alle Urkunden haben noch die den portenser Urkunden eigenthümlichen Abbreviaturzeichen.

a) Die Schnörkel weisen auf portenser Schriftduktus hin, zugleich zeigt sich Umbildung gewisser Buchstaben, wie sie Pforta nicht kennt, wie sie aber auch in späteren altzeller Urkunden vorkommen. Mit Abbreviatur ϑ:

1. Urk. Heinrichs, des kaiserl. Kämmerers Nr. 118 (1197 April 29).
2. Urk. des Markgrafen Dietrich Nr. 119 (1197 April 29).
3. Desselben Nr. 124 (1200 April 26).
4. Desselben Nr. 125 (1200 Juli 10).

b) Uebergangsform. Der Schnörkel nimmt vereinzelt nach rechts an der Spitze einen dickeren Ansatz an:

Urk. des Markgrafen Dietrich Nr. 129 (1203 April 1).

c) Der Schnörkel nimmt durchgängig nach rechts einen dickeren Ansatz an:

1. Urk. des Markgrf. Dietrich Nr. 137 (1204 Febr. 2).
2. Desselben Nr. 142 (1205 Okt. 10).
3. Desselben Nr. 152 (1206 Sept. 19).
4. Urk. des Bischofs von Meissen Nr. 153 (1206 Sept. 24).
5. Urk. des Markgrf. Dietrich und des Abts v. Altzelle Nr. 156 (1207 April 12).
6. Urk. des Markgrf. Dietrich Nr. 175 (1211 Aug. 26).

---

[1] Tafel V. a) 1183 Sept. 5. Or. Univ.-Bibl. Leipzig. Erzbischof Sifrid von Bremen für Kl. Pforta. Vollständig in verkleinertem Massstabe Tafel IV. Vgl. S. 19.
b) 1183 Juni 9. Or. Dresden 87. Bischof Martin von Meissen für Kl. Altzelle. Vgl. S. 20.
c) 1182 Sept. 16. Ebend. 85. Landgraf Ludwig für Kl. Altzelle. Vgl. S. 20.

[2] Tafel V. c.

[3] Vgl. a. S. 8.

Eine gemeinsame Abstammung zweier Klöster aus demselben Mutterkloster ergeben die Schriftproben auf Tafel VI. Die Aehnlichkeit der Schriftzüge, besonders die allen gemeinsamen Abbreviaturzeichen, lassen nicht verkennen, dass die Schrift der Klöster Reifenstein und Dobrilugk aus dem Mutterkloster Volkerode dahin verpflanzt ist.[1] Dass dieser Schriftduktus jedoch aus dem gemeinsamen Urkloster Altencamp nach Volkerode gelangte, erhellt daraus, dass die Schrift des Klosters Walkenried in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts der von Volkerode überhaupt sehr ähnlich ist.

Anders gestaltet sich die Frage, wenn Mutter-, Tochter- und Enkelkloster in gleichzeitigen Urkunden, das erstere lange nach Aussetzung des Tochterklosters, das Enkelkloster nicht in den ältesten, sondern erst in späteren Urkunden, unverkennbar dieselbe Schulhand zeigen. So findet sich (Tafel VII) eine Schriftklasse von Walkenried in dessen Tochterkloster Sittichenbach und dem Enkelkloster Buch.[2] Auch in walkenrieder und portenser Urkunden lässt sich (Tafel VIII) ungefähr 80 Jahre nach Gründung Pforta's eine Schulhand nachweisen, welche Sittichenbach und Buch nicht kennen.[3] Die einzige Erklärung dürfte darin zu suchen sein, dass sich auch später das Tochterkloster immer wieder aus dem Mutterkloster, vielleicht auch das Enkelkloster aus dem Mutter- und Urkloster, rekrutirte, dass also fortwährend Versetzungen einzelner Brüder statt fanden, welche einen neuen Schriftduktus in ihr neues Heim mitbrachten.[4]

Nur auf diese Weise wird es erklärlich, dass sich in einem Kloster verschiedene von den älteren Händen abweichende, aber unter einander immerhin ähnliche Schriftklassen finden. Der ältere Schreiblehrer stirbt mit Hinterlassung seiner Schüler, der neueintretende Bruder lehrt den von ihm mitgebrachten Duktus, den die jüngeren Klosterbrüder weiter pflegen. So ähnlich nun die Hände derselben Klasse unter sich sind, so ist doch Vorsicht geboten: man wird in den meisten Fällen nicht von Gleichhändigkeit, sondern nur von Schulähnlichkeit sprechen dürfen. Wir sahen, wie ähnlich die Unterschriften der berger Mönche unter einander sind und wie sie doch von verschiedenen Schreibern bewirkt worden.[5] Vereinzelt wird anzunehmen sein, dass Urkunden von derselben Hand herrühren, zumal wenn sie gleichzeitig oder in kürzeren Zwischenräumen geschrieben sind. Bei Urkunden, die zeitlich weiter auseinander liegen und trotz ihrer grossen Schriftähnlichkeit in einzelnen Buchstabenformen von einander abweichen, wird man zumeist besser thun, Schulähnlichkeit anzunehmen.

Freilich ist bei geringen Schriftabweichungen im Auge zu behalten, dass der Schreiber in späteren Jahren wohl seinen Duktus änderte, auch manche Eigenthümlichkeiten der jüngeren Schreiber mitannahm. Für die Diplomatik dürfte es in vielen Fällen von geringem Werthe sein, bestimmen zu können, ob Urkunden von derselben Hand geschrieben sind, wenn festgestellt ist, dass sie aus derselben Klosterschule stammen.

---

[1] Tafel VI. a) 1225. Or. Gotha. Landgraf Ludwig v. Thüringen für Kl. Volkerode. Vgl. S. 14.
b) 1217. Or. Magdeburg. Derselbe für Kl. Reifenstein.
c) 1229. Or. Gem Ernest. Archiv Weimar. Otto v. Eilenburg für Kl. Dobrilugk. Vgl. S. 17.

[2] Tafel VII. a) 1253 Apr. 24. Or. Wolfenbüttel. Burchard von Querfurt für Kl. Walkenried.
b) 1253 Aug. 5. Or. Dresden 526. Graf Ulrich v. Reifenstein f. Kl. Sittichenbach. Vgl. S. 23.
c) 1241 Juni 30. Ebend. 371. Markgr. Heinr. v. Meissen } in Kl. Buch geschrieben. Vgl. S. 24.
d) 1241 Juni 30. Ebend. 370. Derselbe. }

[3] Tafel VIII. a) 1209 Dez. 24. Or. Wolfenbüttel. König Otto für Kl. Walkenried.
b) 1209 Dez. 26. Or. Dresden. 165. Derselbe für Kl. Pforta. Vgl. S. 3 Anm. 1 u. S. 19.
c) 1215. Or. Wolfenbüttel. Derselbe für Kl. Walkenried.
d) 1215 Sept. 11. Or. Wolfenbüttel. König Friedrich II. für Walkenried.
e) 1216 Juni 29. Ebend. Landgraf Hermann von Thüringen für Kl. Walkenried.

[4] So zeigen auch die Schreiberhände in Urkunden verschiedener Deutsch-Ordenskommenden eine grosse Aehnlichkeit unter einander, die doch nur durch Versetzung der Brüder aus einer in die andere Kommende erklärt werden kann. Vgl. S. 37. 40—43.

[5] S. 7.

Bei dem Mangel an Urkunden lässt sich denn auch häufig nur nachweisen, dass die Urkunde aus einem bestimmten Orden, diesem oder jenem Kloster, Cisterzienser oder Augustiner u. a. Ordens, hervorgegangen ist. Ein interessantes Beispiel liefert die Urkunde König Konrads III. von 1143 für das Benediktinerkloster Chemnitz.[1] Die Schrift gleicht derjenigen in Urkunden der Bischöfe von Naumburg aus jener Zeit und weist auf Augustiner-Schreibgewohnheit hin, was durch die Annahme erklärlich wird, dass sich die Bischöfe aus dem Augustinerkloster St. Moritz in Naumburg ihre Schreiber holten. Da nun die Königsurkunde nicht in der königlichen Kanzlei geschrieben, aber in Zeitz ausgestellt ist, so dürften bei Konrads Anwesenheit die Benediktiner von Chemnitz einen bischöflichen Schreiber requirirt haben, oder der König liess bei seinem Aufenthalt in Zeitz die Urkunde in der bischöflichen Kanzlei herstellen. Dass es aber ein Augustiner-Schreiber war, welcher die Urkunde herstellte, geht daraus hervor, dass sich eine auffällig ähnliche Hand in den Mutter- und Tochterkloster Petersberg und Zschillen, Augustiner Ordens, findet. Es ist uns zwar nicht überliefert, ob Petersberg von Naumburg oder von einem gemeinsamen Mutterkloster abstammt, es dürfte jedoch aus dem Gesagten zu schliessen sein und würde am besten die Uebereinstimmung der Schrift, wie sie sich in den Urkunden der genannten Klöster zeigt, erklären.

Einen eigenartigen Schriftduktus haben die Frauenklöster. Die zierlichen Züge der Schrift, verglichen mit denjenigen der Männerklöster desselben Ordens, lassen errathen, dass die Damen für ihre Klöster die Urkunden geschrieben haben.[2] Da wir aber in Frauenklöstern trotz der grossen Aehnlichkeit der einzelnen Hände unter sich verschiedene Schriftklassen finden, so ist die Annahme berechtigt, dass auch in Frauenklöstern Schreibschulen existirten,[3] zumal auch sonstigen Nachrichten zufolge Nonnen die Kunst des Schreibens ausübten.[4]

Wir gingen von dem Satze aus, dass in den älteren Jahrhunderten ein sehr grosser Theil der Urkunden nicht von der Hand des Ausstellers, sondern des Empfängers herrühre. Erkennen wir aber die Wichtigkeit der Schriftprovenienz der Dokumente an, so ist es Pflicht, nach jeder Seite hin zu prüfen, von welchem der beiden Theile die Urkunde hergestellt ist.

Sind nun in der älteren Zeit zumeist Klöster die Empfänger, und sind deren Archive fast allein die Quelle für die Kenntniss älterer Geschichte, so sind wir darauf angewiesen, deren Bestände zu lichten und zu sondern.

Aus der Schriftvergleichung von Urkunden eines Klosterarchivs ergiebt sich für die Urkunden verschiedener Aussteller ein ihnen gemeinsamer Schriftduktus, der auf die Herstellung durch das Kloster, also den Empfänger, hinweist. Dabei entfallen eine Anzahl Urkunden, welche durchaus nichts mit dem Schriftduktus des Klosters gemein haben. Es sind zumeist die Dokumente von Bischöfen und weltlichen Grossen, welche für das Kloster urkunden. Dieselben Hände finden sich dann in Urkunden anderer Klöster wieder. Vergleicht man diese unter einander, so ergiebt sich oft Gleichhändigkeit, oft Schulähnlichkeit. Aus diesem Residuum lassen sich die Kanzleien von Bischöfen und

---

[1] Tafel IX. a) 1122. Or. Dresden 43. Bischof Dietrich von Naumburg für die Kirche in Plauen.
b) 1140. Ebend. 52. Bischof Udo von Naumburg für Altenkirchen.
c) 1143. Ebend. 54. 1143. König Konrad für das Benediktinerkloster Chemnitz. (Vgl. Cod. dipl. Sax. I. 2, 161.)
Tafel X. a) 1181 Juli 28. Or. Dresden. 81. Markgraf Otto von Meissen für das Augustinerkloster Petersberg. Vgl. S. 32.
b) 1168 Nov. 12. Ebend. 71. Bischof Gerung von Meissen für das Augustinerkloster Zschillen. Vgl. S. 33.

[2] Tafel XI. 1293 Jan. 6. Or. Dresden 1409. Markgraf Friedrich von Meissen für das Kloster der Klarissinnen zu Seusslitz, von empfangender Klosterhand. Vgl. S. 35. 54.

[3] Vgl. S. 30 und 35. Klöster Sornzig und Seusslitz.

[4] Wattenbach, Schriftwesen des Mittelalters 374 f.

Fürsten konstruiren. Die Klosterhand dagegen repräsentirt die Hand des Empfängers, der für Bischöfe oder Fürsten im eigenen Interesse die Urkunde schrieb.

Die Schrift bischöflicher Kanzleien lässt sich kontroliren durch Urkunden, welche für die Domkapitel, als Empfänger, von den Bischöfen ausgestellt sind. Die Hand, welche im Auftrage des Bischofs für fremde Empfänger Urkunden schreibt, ist zumeist dieselbe, welche auch die Schriftherstellung von Urkunden des Bischofs für das Kapitel, als Empfänger, besorgt: die bischöflichen Schreiber rekrutiren sich aus dem Kapitel und dessen Schreibschule.

Weltliche Herren holen, da in älterer Zeit doch nur der Geistliche die Kunst des Schreibens und die lateinische Sprache verstand, ihre Schreiber aus den benachbarten Klöstern und Stiftern, wie z. B. die Markgrafen von Meissen aus dem meissener Domkapitel oder aus den in ihren Grafschaften befindlichen Klöstern.[1]

In den Schreibstuben weltlicher Grosser bildet sich aber um die Mitte des 13. Jahrhunderts eine so eigenthümliche Schriftgattung heraus, dass man glauben könnte, es hätten auch in diesen Schreibschulen existirt. Dem ist aber offenbar nicht so. Dieselbe verdankt vielmehr ihre Entstehung der Beschäftigung des Schreibers als Schreibers und Rechnungsbeamten.

Es finden sich nämlich neben Händen, die erweislich aus bestimmten Klöstern herrühren, solche, die von denen der übrigen in dem Sprengel des Fürsten befindlichen Klöster ganz verschieden sind, aber unter einander grosse Aehnlichkeit haben. Die aus Stiftern oder Klöstern engagirten Schreiber hatten in älterer Zeit, bei einfacher Finanzwirthschaft, jedenfalls nicht bloss Urkunden zu schreiben, sondern auch das Rechnungswerk für ihre Herren zu besorgen. Wurden aber Rechnungen in älterer Zeit in Wachstafeln eingegraben, so erklärt es sich, dass die Schrift einen schwerfälligen, in der Ausführung den pompejanischen Grafitis nicht unähnlichen Duktus zeigt.[2] Das Material ist spröde, längere Beschäftigung verändert die Hand und giebt ihr den angedeuteten Duktus. Derselbe verschwindet immermehr gegen Ende des 13. Jahrhunderts, sobald sich festere Kanzleien bilden, welche mit den inzwischen zu grösserer Bedeutung angewachsenen Arbeiten allein zu thun haben, während mit den Rechnungsarbeiten besondere Beamte betraut werden. Wachstafeln wurden aber immer wieder benutzt und deshalb neugeglättet, so dass eine endgiltige Lösung der Frage unmöglich gemacht ist.

Im Folgenden geben wir die Schriftprovenienz einer grossen Zahl von Klosterurkunden, derartig gruppirt, dass daraus zu ersehen ist, ob die einzelne Urkunde von der Hand des Ausstellers, des Empfängers oder der Hand eines Dritten herrührt. Zu diesem Zwecke ist eine Anzahl Klosterarchive ausgewählt, deren reicher Urkundenvorrath aus älteren Jahrhunderten dieses Verhältniss zweifellos erkennen lässt. Es ist dadurch möglich geworden, nicht nur die einzelnen Klosterkanzleien, sondern auch diejenigen von Bischöfen und weltlichen Herren festzustellen.

Zur Erklärung diene, dass unter Klasse A. B. C. D. E. u. s. w. die Haupthand und die ihr verwandtschaftlich am nächsten stehenden Hände einbegriffen sind. Wir bemerkten bereits, dass durch Versetzungen neue Schreiber in's Kloster kamen, welche nach Absterben der älteren eine neue Schule bildeten, deren Schüler einander sehr ähnlich schrieben.[3] Es ist deshalb nur in den Fällen, in welchen sich ganz sicher entscheiden liess, dass verschiedene Urkunden von derselben Hand geschrieben sind, darauf hingewiesen worden.

---

[1] Spezialuntersuchungen hierüber gedenke ich anderwärts zu veröffentlichen.
[2] Vgl. Tafel XII. a. und c. [3] Vgl. S. 7. 9. 10.

Schriftprovenienz.

A. Klöster.

I. Benediktiner.

1. Kloster Pegau (Männerkloster). **1106.**

Pegauer Hand.

Or. Leipzig (Rathsbibl.). 1166. Bischof Johann v. Merseburg.

Daselbst s. d. Abt Heinrich v. Pegau. Beide dieselbe Hand.

2. Kloster Riesa (Frauenkloster).

I. Riesaer Hand.

A.

1. Nr. 72[1]. s. d. [1170—90.] Bischof Martin v. Meissen.

Nr. 92. 2 Ex. s. d. [1185—87.] Bischof Bertold v. Naumburg. Dieselbe Hand.

Zu dieser Klasse gehört:

Nr. 117. 1197 Jan. 14. Bischof Bertold v. Naumburg.

2. a) Nr. 160[b]. s. d. Bischof Engelhard v. Naumburg.

b) Nr. 269. 1226 Febr. 20. Markgräfin Jutta u. Markgraf Heinrich. Vgl. S. 49.

B.

1. Nr. 247. 1222 Sept. 26. Bischof Engelhard v. Naumburg.

2. Nr. 321. 2. Ex. 1234 Aug. 30. Propst und Kapitel Naumburg.

Nr. 324. 1234. Bischof Engelhard von Naumburg.

Nr. 401. 1244 Apr. 15. Erzbischof Wilbrand v. Magdeburg.

C.

Or. Meissen. 1261 Dez. 11. Kloster Riesa.

Or. Meissen. 1162 Mai 7. Bischof Dietrich von Naumburg. Hand = der vorigen Urkunde.

Nr. 840. 1. Ex. 1274 Sept. 16. Bischof Meinher v. Naumburg.

D.

1. Nr. 601. 1260.
2. Nr. 628. 1263 Juni 30.
3. Nr. 678. 1266 Sept. 15.

} Kloster Riesa.

II. Hand des Ausstellers.

Nr. 840. 1274 Sept. 16. Bischof Meinher v. Naumburg.

Nr. 996. 1281 Dez. 22. Markgraf Heinrich. Vgl. S. 47.

Nr. 1027. (2 Ex.) 1282 Okt. 15. Bischof Ludolf von Naumburg.

Nr. 1202. 1288 April 23. Ldgr. Albrecht. S. 59.

III. Unbestimmbar.

Nr. 255. 1223. Heinrich, Sohn des Vogts Ripert in Freiberg.

Nr. 270. 1226 März 2. Erzbischof Albert v. Magdeburg. Magdeb. Hand?

Nr. 333. 1236 März 19. Propst Th. von Naumburg. Wohl naumb. Hand.

Nr. 407. 1244 Okt. 6. Erzb. Sifrid v. Mainz. Mainzer Hand?.

Or. Meissen. 1275 Dez. 8. Bischof Meinher v. Naumburg. Wohl naumb. Hand.

Nr. 1028[a]. 1282 Okt. 18. Kl. Riesa für Kl. Heil. Kreuz in Meissen.

Or. Meissen. 1283 März 21. Kl. Riesa. Wohl riesaer Hand?

Nr. 1490. 1296 Jan. 26.
Nr. 1562. 1297.

} Kl. Riesa.

Nr. 1624[mm]. s. d. Bischof Ekkehard von Merseburg.

3. Kloster Staucha (Frauenkloster.)

1330 nach Döbeln verlegt.

I. Stauchaer Hand.

A.

1. a) Or. Meissen. 1261. Burggraf Meinher v. Meissen.

b) Nr. 646. 1265 Jan. 14. Markgraf Heinrich. Vgl. S. 50.

c) Nr. 1420. 1293 April 8. Rudeger v. Schachau.

2. a) Nr. 637. 1264 April 25. Bischof Albert v. Meissen.

[1] Wo kein anderer Fundort angegeben ist, weisen die Nummern auf das Hauptstaatsarchiv zu Dresden hin. Der Name hinter dem Datum bedeutet den Aussteller der Urkunde. — Ein Fragezeichen hinter dem Namen des Ausstellers lässt die Provenienz zweifelhaft.

b) Nr. 963. 1279. Burggraf Meinher v. Meissen.

c) Nr. 1150. 1286 Sept. 10. Markgraf Heinrich. Vgl. S. 51.

II. Hand des Ausstellers.

Or. Meissen. 1279 Mai 18. } Markgraf Heinrich. } Vgl. S. 47.
Nr. 974. 1280 Mai 18.
Nr. 1028. 1282 Okt. 16.
Nr. 1084. 1284 Nov. (?). Vgl. S. 48.

Or. Meissen. 1292 Okt. 10. Mkgr. Friedrich. S. 54.

Nr. 1454. 1294 Apr. 5. Mkgr. Friedrich. S. 54.

II. Cisterzienser.

A. Männerklöster.

1. Kloster Volkerode. 1131.

I. Volkeroder Hand.

A.

1. Nr. 65. 1158. Abt Wilibold v. Hersfeld.
2. Nr. 70. 1166. Markgraf Otto v. Meissen.
3. Nr. 74. 1174 Jan. 31. Herzog Heinrich v. Baiern.

B.

1. Nr. 104. 1192—1215. } Landgraf Hermann v. Thüringen.
Nr. 120. 1197.
Nr. 150. 1206 Juli 15.

Or. Gotha. 1225. Landgraf Ludwig v. Thüringen. Vgl. S. 10 Anm. 1.

2. Nr. 239. [1223.] König Heinrich. Böhmer-Ficker 3901. Vgl. S. 3 Anm. 1.

Nr. 294. 1229. Gr. Heinrich v. Schwarzburg.

Nr. 1624[oo]. s. d. Heinrich, Vogt v. Weida, der Aeltere.

C.

1. Nr. 219. 1219 Juli 27. König Friedrich II. Böhmer-Ficker 1032. Vgl. S. 3 Anm. 1.

Nr. 220. 1219. Landgraf Ludw. v. Thüringen.

Nr. 221. 1219. Markgraf Dietrich v. Meissen.

2. Nr. 238. 122[3] Sept. 11. s. d. König Heinrich. Böhmer-Ficker 3900. Vgl. S. 3 Anm. 1.

Nr. 343. 1237 Sept. 2. Hermann v. Lobdaburg.

Nr. 445. 1246. Berthous v. Schlotheim.

Nr. 501. 1251. Archipresbiter v. Jechaburg.

Nr. 502. 1251. Hugo v. Sumeringen.

Nr. 523. 1253 April 11. Albert, Sohn des Markgrafen v. Meissen.

Nr. 1624[ss] s. d. Ekehard von Ballhausen.

D.

1. a) Nr. 576. 1258 Jan. 28. Ekehard von Ballhausen.

b) Nr. 748. 1. Ex. 1270 Jan 1. Berthous v. Schlotheim, der Aeltere. 2 Ex. D. 2.
Nr. 754. 1270 Juli 15. Berthous von Schlotheim, der Aeltere.
Nr. 785. 1272 Febr. 27. Frater G. de Campo u. a. Aebte.
Nr. 815. 1274 Dez. 31. Herzog Albert v. Braunschweig.
Nr. 816. 1273. Graf Albert v. Gleichenstein.
Nr. 817. 1273. Heinrich Kämmerer u. Bürger v. Thamsbrück.
Nr. 821. 1274 Jan. 2. Landgraf Albrecht v. Thüringen. S. 58.
Nr. 841. 1274 Sept. 20. Graf Albert v. Gleichenstein.
Nr. 855. 1275 Mai 19. Burchard von Neuenheilingen.

c) Nr. 888. 1277 Febr. 1. Berthous von Schlotheim, der Aeltere.
Nr. 899. 1277 Okt. 26. Adelheid von Schlotheim.

2. Nr. 688. 1267 Jan. 21. Burkard v. Salza.
Nr. 731. 1269. Hugo v. Widense.
Nr. 748. 2. Ex. 1270 Jan. 1. Berthous v. Schlotheim. 1 Ex. D. 1. b.
Nr. 753. 1270 Juli 15. Heinrich Kämmerer u. Schultheiss v. Mühlhausen. Hand = Nr. 763.
Nr. 759. 1270 Sept. 4. Berthous u. Friedrich v. Schlotheim. Hand = Nr. 753.
N. 763. 1270. Heinrich Kämmerer und Schultheiss v. Mühlhausen. Hand = 753.
Nr. 1624[nn]. s. d. Hugo Vogt v. Körner.

Zu dieser Klasse gehören:

Nr. 701. 1267 Mai 9. Friedrich v. Hochheim. Hand = 702.
Nr. 702. 1267 Mai 9. Friedrich v. Hochheim. Hand = 701.
Nr. 706. 1267 Juli 19. Scholasticus und Dechand v. Jechaburg.
Nr. 715. [1267]. Gebrüder v. Hochheim.

3. a) Nr. 865. 1275 Okt. 28. Abt v. Reifenstein.
Nr. 872. 1276 Febr. 26. Abt Berthous v. Fulda.
Nr. 903. 1277 Dez. 11. Heinrich Kämmerer v. Mühlhausen.

Nr. 905. 1278 Dez. 29. Günther v. Hayn.
Nr. 914. 1278 Juni 27. Kapitel v. Jechaburg.
Nr. 956. 1279 Okt. 31. Friedrich von Hochheim.
Nr. 960. 1279 Dez. 2. Wecelo v. Mila u. Schultheiss des Landgrafen Albrecht.
Nr. 961. 1279 Dez. 10. H. v. Reinboldshausen.
Nr. 966. 1279. 1280. Propst u. Gardian v. Eisenach.

b) Nr. 1095. 1285 Febr. 24. Graf Heinrich v. Hohenstein.
Nr. 1116 [1285] Die Brüder Ernfrid v. Körner.
Nr. 1134. 1286 März 16. F. G. dictus albus Campensis.

c) Nr. 884. 1276 Okt. 28. Burchard von Bodungen.

d) Nr. 1184. 1287 Nov. 25. Gebrüder v. Schlotheim.
Nr. 1197. 1288 März 22. Günther v. Schlotheim.
Nr. 1222. 1288 Aug. 2. Hermann v. Mila.

e) Nr. 1373. 1292 Febr. 5. Abt v. Volkerode.
Nr. 1429. 1293 Juni 30. H. v. Neuenheilingen.

E.

1. Nr. 918. 1278 Aug. 3. Friedrich v. Sondershausen.
Nr. 919. 1278 Aug. 12. Richter v. Thamsbrück.
Nr. 920. 1278 Aug. 12. Heinrich v. Körner.

2. a) 1. Nr. 967. 1279. Die 6 Söhne des v. Schlotheim.
2. Nr. 1001. 1282 April 14. Gerlach, Bürger v. Mühlhausen.
3. Nr. 916. 1278. Dietrich, Schultheiss u. Rath v. Thamsbrück.
Nr. 1032. 1282. Hugo v. Almenhausen.
Nr. 1061. 1283. Konrad v. Neuenheilingen.
4. a) Nr. 1056. 1283 Nov. 22. Rath v. Thamsbrück.
Nr. 1063. 1284 Jan. 29. Friedrich v. Neter.
Nr. 1064. 1284 Jan. 29. Friedrich v. Sondershausen.
Nr. 1065. 1284 Jan. 29. Friedrich v. Sondershausen.
Nr. 1094. 1285 Febr. 20. Heinrich v. Körner.

b) Nr. 1236. 1. Ex. 1288 Dez. 13. Günther v. Schlotheim. 2. Ex. E. 3. a.
Nr. 1322. 1290 Sept. 28. Abt v. Volkerode.

3. a) 1. Nr. 1103. 1285 Aug. 22. Günther v. Schlotheim.
2. Nr. 1593. 1298 Sept. 22. Transsumpt versch. Urkunden, ausgestellt v. Bisch. Heinrich v. Ermland, d. Ldgr. Albrecht u. d. Aebten v. Homburg u. Reifenstein.
3. Nr. 1223. 1288 Aug. 13. Friedrich v. Sondershausen.
Nr. 1236. 2. Ex, 1288 Dez. 13. Günther v. Schlotheim. 1. Ex. E. 2. b.
Nr. 1238. 1288 Dez. 24. Gebrüder v. Neuenheilingen.
Nr. 1243. 1289 Jan. 25. Johannes v. Körner.
Nr. 1255. 1289 April 25. Schöffen v. Thamsbrück.
Nr. 1385. 1292 Aug. 2. u. Dez. 26. Pleban v. Mühlhausen.
Nr. 1476. 1295 April 7. Friedrich v. Schlotheim.
Dahin: Or. Gotha. 1298 Febr. 23. Landgraf Albrecht. S. 59.

b) 1. Nr. 1371. 1292 Jan. 25. Albert v. Neuenheilingen.
Nr. 1372. 1292 Jan. 25.
Nr. 1388. 1292 Aug. 10.
Nr. 1396. 1292 Nov. 21.
Nr. 1410. 1293 Jan. 9.
Nr. 1411. 1293.
} Schöffen von Thamsbrück.
Nr. 1414. 1293 Jan. 20. Albert v. Heilingen.
Nr. 1432. 1293 Juli 10. Friedrich v. Sondershausen.
Nr. 1445. 1294 Jan. 22. Landgraf Albrecht. S. 59.
Nr. 1459. 1294 Juli 4. Vögte v. Salza.
2. Nr. 1398. 1292 Dez. 6. Alb. v. Heilingen.
Nr. 1463. 1294 Aug. 25. Bertold v. Meldingen.
Nr. 1482. 1295 Mai 27. Vögte v. Salza.
Nr. 1516. 1296 Aug. 30. Dietr. v. Urbach.

Nr. 1524. 1297 Jan. 13. Propst v. Dietenborn u. Pleban.
Nr. 1528. 1297 Febr. 18. Abt von Volkerode.
Nr. 1529. 1297 Febr. 22. Johannes, Vogt v. Körner.
Nr. 1584. 1298 Juni 25. Abt von Ilfeld etc.
Nr. 1585. 1298 Juli 5. Heinrich, Propst des Kl. Beuren.

3. Nr. 1404. 1292. Vogt Günther v. Salza.
Nr. 1448 1294 Febr. 2. Albert v. Neuenheilingen.
Nr. 1501. 1296 April 19. Kloster Schlotheim.

F.

1. Nr. 1600. 1299 Febr. 14. Otto v. Luttersberg.
Nr. 1601. 1299 Febr. 28. Kunemund v. Mila.
Nr. 1607. 1299 Apr. 14. Propst v. Schlotheim.

2. a) 1. Nr. 1643. 1300 Juni 5. Dietrich u. Conrad v. Nebra.
Nr. 1644. 1300 Juni 5. Conrad v. Saleck. Sehr ähnlich Nr. 1643.

2. Nr. 1715. 1302. Gr. Heinr. v. Stolberg.

3. Nr. 1758. 1304 Juli 21. Heinricus episcopus Rodestensis.

b) Nr. 1616. 1299 Aug. 19. Herzog Heinrich v. Braunschweig.
Nr. 1626. 1299 März 12. Albert der Aelt. v. Ebeleben.

c) Nr. 1625^{qq}. s. d. Hermann u. Friedrich v. Neuenheilingen.
Nr. 1624^{rr}. s. d. Iudex Jechaburgensis.
Nr. 1642. 1300 Juni 5. Dietrich und Conrad v. Nebra.

d) 1647. Nr. 1300 Juni 15. Dietrich und Conrad v, Nebra.
Nr. 1719. 1303 Jan. 25. Landgraf Albrecht. S. 60.
Nr. 1757. 1304 Juli 5. Thilo u. Burchard v. Bodungen.

e. 1. Nr. 1678. 1301 Mai 28. Graf Günther v. Schwarzburg.
Nr. 1685. 1301 Okt. 28. Graf Günther der J. v. Käfernburg.
Nr. 1704. 1302 Mai 30. Dietrich v. Almenhausen.
Nr. 1727. 1303 April 1. Ludwig v. Almenhausen.

2. Nr. 1718. 1303 Jan. 20. Landgraf Albrecht. S. 60.
Nr. 1785. 1306 März 30. Johann, Dietrich u. Heinrich Kämmerer v. Mühlhausen.

f. 1. Nr. 1735. 1303 Aug. 15. Mag. Heinrich v. Heiligenstadt.
Nr. 1802. 1306 Dez. 14. Albert d. Aelt. v. Ebeleben.

2. Nr. 1740. 1303 Okt. 29. Friedrich, Günther, Heyno, Günther und Heinrich von Schlotheim.

II. Volkeroder Duktus.

Nr. 78. 1180 Mai 1. Erzb. Konrad v. Mainz (?).
Nr. 315. 1299 Sept. 15. Transsumpt der Bulle Gregors IX. d. d. 1234 Jan. 23.
Nr. 351. 1238. Grafen E. u. St. v. Gleichen (?).
Nr. 703. 1267 Mai 9. Gebr. v. Alreberg (?).
Nr. 722. 1268 Okt. 12. Albert v. Ebeleben.
Nr. 727. 1269 Jan. 25. Ldgr. Albrecht. S. 57.
Nr. 732. 1269 Juni 2. Rath zu Mühlhausen.
Nr. 749^{b}. 1270 Febr. 2. Kloster Volkerode.
Nr. 1060. 1283. Graf A. v. Gleichenstein.
Nr. 1220. 1288 Juli 18. Anna v. Heinburg.
Or. Gotha. 1292 April 28. Landgraf Albrecht (?). S. 59.
Nr. 1526. 1297 vor Febr. 9. Heinrich v. Mila.
Nr. 1587. 1298 Aug. 3. Ldgr. Albrecht. S. 59.
Nr. 1624^{pp}. s. d. Wiker v. Heilingen.
Nr. 1672. 1301 Jan. 20. Dietrich u. Bruno v. Andisleben.
Nr. 1695. 1302 Jan. 26. Herzog Heinrich v. Braunschweig (?).
Nr. 1709. 1302 Juli 26. Heinrich u. Conrad gen. Struz von Ballhausen.
Or. Gotha. 1305 Juni 9. Ex. A. und B. Landgraf Albrecht. S. 60.

III. Hand des Ausstellers.

Nr. 243. 1222 März 7. Kaiser Friedrich II. Böhmer-Ficker 1375.[1]
Nr. 571. 1257 März 15. Erzb. G. v. Mainz.

[1] Philippi, Gesch. der Reichsk. 78 hält die Urkunde für eine Fälschung. Die Urkunde ist zwar sehr unregelmässig geschrieben, aber das Pergament (italienisches) ist nicht abradirt, sondern im Laufe der Zeit ist die glatte Innenfläche rauh geworden. Die Hand unbekannt, da nicht in Buch geschrieben, wohl die des Ausstellers.

Nr. 755. 1270 Juli 15. Propst u. Kapitel v. Burschla.

Nr. 839. 1274 Aug. 18. Böhmer 4171. } König
Nr. 1287. 1290 Febr. 25. Ders. 4645. } Rudolf.
Or. Gotha. 1292 Apr. 24. Ldgr. Albrecht. S. 56.
Nr. 1435. 1293 Nov. 24. Erzb. Gerard v. Mainz.
Nr. 1506. 1296 Juni 1. Böhmer 4875. } König
Nr. 1522. 1296 Dez. 11. Böhmer 4892. } Adolf.
Nr. 1530. 1297 März 20. Gerlach v. Breuberg.
Nr. 1534. 1297 Mai 12. Landgr. Albrecht. S. 56.
Nr. 1539. 1297 Juni 6. Erzb. Gerard v. Mainz.
Nr. 1540. 1298 Nov. 13. Landgraf Albrecht. Volk. Hand? S. 59.

Nr. 1543. 1297 Juni 20. König Wenzel v. Böhmen.

Nr. 1548. 1297 Aug. 3. } Landgraf } S. 56.
Nr. 1581. 1298 Mai 2. } Albrecht. }

Nr. 1594. 1298 Nov. 21. Graf Hermann v. Salza.

IV. Unbekannte Hand.

Nr. 493. 1251 April 6. Kapitel Heiligenstadt.

Nr. 792. 1272 Mai 4. Bischof Simon v. Paderborn.

Nr. 811. 1273 Sept. 22. Rath von Colberg.

Nr. 880[a]. [1276.] Propst v. S. Nicolai zu Eisenach. Eisen. Hand?

Nr. 880[b]. 1276 Aug. 9. Propst von St. Nicolai zu Eisenach. Eisen. Hand?

Nr. 883. 1276 Okt. 21. Bischof Johannes Lettaviensis.

Nr. 976. 1280 Juli 27. Offizial Thimo v. Jechaburg.

Nr. 1159. 1287 Febr. 5. Bischof C. v. Verden.

Nr. 1624[tt]. s. d. Aebtissin Gertrud von Quedlinburg.

2. Kloster Dobrilugk. 1165.

I. Dobrilugker Hand.

1. Or. Weimar. Ernest. Gem. Archiv. 1202 Juli 17. Markgraf Konrad von der Ostmark. (Reg. Oo. 700, 3).
2. a) Or. Weimar. 1199 Febr. 20. Markgraf Konrad 700, 1.
   Ebendas. 1200 April 26. Markgraf Dietrich v. Meissen 700, 2.
   Ebendas. 1210 Dez. 18. Markgraf Konrad 700, 4.
   Ebendas. 1210 Dez. 19. Markgraf Dietrich v. Meissen 700, 5.
   Ebendas. 1217. Derselbe. 701, 7.
   Ebendas. 1226. Grafen Otto und Dietrich v. Brehna 701, 8.
   b) Or. Weimar. 1234 Juli 22. Markgraf Heinrich. 701, 14. Vgl. S. 49.
   Ebendas. 1234 Juli 22. Derselbe. 701, 15. Vgl. S. 49.

Dahin: 1234 Juli 23. Ders. 701, 16. S. 49. Beide von derselben Hand.

3. Or. Weimar. 1229. Otto von Eilenburg 701, 9. Vgl. S. 10. Anm. 1.
4. Or. Weimar. [1234/40]. Graf Dietrich v. Brehna. 702, 18.
   Ebendas. 1235. Markgraf Heinrich. 702, 17. Vgl. S. 49.
5. Or. Weimar. 1231. Grafen Dietrich und Otto v. Brehna. 702, 11.
   Ebendas. 1231. Bischof Heinrich von Meissen 702, 12. Hände gleich
6. a) Or. Weimar. 1252 Juli 13. Graf Dietrich v. Brehna 704, 28.
   b) Ebendas. 1253 Febr. 1. Ulrich v. Pack u. Otto v. Nideck 705, 29.
   Ebendas. 1255 Nov. 19. Markgraf Heinrich 705, 31. Vgl. S. 50.
   Ebendas. 1256 Juli 6. Derselbe 705, 32. Vgl. S. 50.
   c) Ebendas. 1258 Mai 23. Bischof Konrad von Meissen 704, 25.
   Ebendas. 1258 Mai 23. Bischof Konrad von Meissen 705, 33.
7. a) Or. Weimar. 1240. Markgr. Heinrich u. Graf Dietrich v. Brehna 703, 19. Vgl. S. 49.
   b) Or. Weimar. 1241 Dez. 5. Markgraf Heinrich und Graf Dietrich v. Brehna 703, 20. Vgl. S. 49.
   Ebendas. 1241 Dez. 5. Graf Dietrich v. Brehna 703, 21.

Dahin: Or. Dresden. 457. 1248 Juni 5. Kloster Dobrilugk für Kl. Mühlberg. Vgl. S. 28.

8. Or. Weimar. 1267 April 24. Bischof W. von Meissen 705, 36.
   Ebendas. 1267 Mai 12. Markgraf Dietrich v. Landsberg 706, 38. S. 52.

Dahin:
Ebend. 1271. Markgr. Heinrich 707, 49. S. 50.

9. Or. Weimar. 1267 Juli 11. 1. Ex. Graf Konrad v. Brehna 706, 40. 2. Ex. S. 18.
   Ebend. 1269 Juni 6. Derselbe 706, 45.

10. Or. Weimar. 1275 Dez. 21. Abt Gunzelin v. Dobrilugk 707, 51.
Ebendas. 1276 Juni 21. Derselbe 707, 53. (Hände gleich.)

11. a) Or. Weimar. 1285 Jan. 10. Bodo v. Eilenburg 708, 55.
Ebendas. 1285 Jan. 31. Burggraf Otto v. Wettin 708, 56.
Ebendas. 1285 Juli 6. Graf Otto von Brehna 708, 60.
Ebendas. 1286 Febr. 2. Bodo u. Otto (sen.), Bodo, Otto und Otto (jun.) von Eilenburg 708, 63.
Ebendas. 1286. Dietrich von Torgau 708, 64.
Ebendas. 1288 Nov. 1.—7. Johann u. Withego Gebr. v. Sonnenwalde, 709, 66.
Ebendas. 1290 März 2. Johann von Senftenberg 709, 69.
b) Or. Weimar. 1285 März 7. Markgraf Heinrich 708, 57. Vgl. S. 51.
c) Or. Weimar. 1285 Nov. 13. Johann, Kanonikus von Meissen 708, 62.

12. a) Or. Weimar. 1295 Juli 22. Landgraf Dietrich d. J. 710, 71. S. 60.
Ebendas. 1297 Aug. 7. Ders. 711, 78. } S.
Ebendas. 1297 Aug. 7. Ders. 711, 79. } 60.
b) 1. Or. Weimar. 1296 Mai 29. Gebr. v. Sonnenwalde 710, 73.
Ebendas. 1296. Landgr. Dietrich d. J. 710, 75. S. 60.
2. a) Or. Weimar. 1296 Juni 11. Landgraf Dietrich d. J. 710, 74. S. 60.
b) Ebendas. 1297 Mai 15. Otto d. J. v. Eilenburg 711, 76.
c) Ebendas. 1297 Juli 23. Abt Johann v. Dobrilugk 711, 77.
Ebend. 1300 Febr. 5. Otto d. J. v. Eilenburg 712, 95.
d) Or. Weimar. 1300 Sept 22. Herzog Albert v. Sachsen 711, 80.
3. Or. Weimar. 1298 Juni 6. Rath der Stadt Luckau 711, 82.
4. Ebendas. 1298 Juni 8. Landgraf Dietrich d. J. 711, 83. S. 60.
Ebendas. 1298 Juli 25. Otto d. J. v. Eilenburg 711, 85.
Ebendas. 1298 Juli 25. Otto d. J. v. Eilenburg 711, 84.
Ebendas. 1299 April 18. Landgraf Dietrich d. J. 711, 82e. S. 60.
Ebendas. 1299 Mai 22. Otto d. J., Bodos Sohn, v. Eilenburg 712, 90.
Ebendas. 1299 Dez. 20. Otto d. J., Bodos Sohn, v. Eilenburg 712, 93.
5. Or. Weimar. 1299 Juli 26. 2 Ex. Landgr. Dietrich d. J. 712, 91. 92. S. 60.
Ebendas. 1300 Febr. 22. Landgraf Dietrich d. J. 712, 97. S. 60.
Ebendas. 1300 Febr. 22. Landgraf Dietrich d. J. 712, 96. S. 60.
Ebendas. 1301 Jan. 20. Bodo von Eilenburg 713, 101.

II. Dobrilugker Duktus.

Or. Weimar. 1231. Vogt Otto v. Eilenburg 701, 13.

Ebendas. 1242. Markgraf Heinrich u. Graf Dietrich v. Brehna 703, 22. Vgl. S. 49.

Ebendas. 1267 Juli 11. 2. Ex. Graf Konrad v. Brehna 706, 39.

Ebendas. [1269] Juni. Graf Konrad von Brehna 706, 46.

Ebendas. 1285 Juni 23. Landgraf Albrecht 708, 59. S. 58.

Ebendas. 1295 Sept. 17. Landgraf Dietrich d. J. 710, 72. S. 60.

Ebendas. 1298 Juli 26. Otto d. J. v. Eilenburg 711, 86.

Ebendas. 1298 Sept. 29. Baldewin Trist u. Heinrich Gebr. 711, 87.

III. Hand des Ausstellers.

Or. Weimar. 1248 Okt. 2. Markgraf Heinrich 704, 23. Vgl. S. 46.

Ebendas. 1250 Nov. 26. Ders. 705, 31a. } Vgl. S. 46.
Ebendas. 1251 Jan. 6. Ders. 704, 27. } Vgl. S. 46.
Ebendas. 1266 Jan. 20. Ders. 705, 35. } Vgl. S. 46.
Ebendas. 1267 Mai 7. Ders. 705, 37. } Vgl. S. 46.
Ebendas. 1267 Nov. 28. Ders. 706, 41. } Vgl. S. 46.
Ebendas. 1268 Febr. 29. Ders. 706, 42. } Vgl. S. 46.

Ebendas. 1271 Nov. 10. Ders. 707, 48. } S.
Ebendas. 1271. Ders. 707, 49. } 47.

Ebendas. 1276 Jan. 29. Ders. 707, 52. } S.
Ebendas. 1279 Okt. 6. Ders. 707, 54. } 48.
Ebendas. 1287 Sept. 6. Ders. 709, 65. } 48.

Ebendas. 1289 Juni 4. 1 Ex. Landgraf Dietrich d. J. 709, 67. S. 60.

Ebendas. 1289 Juni 4. 2 Ex. Derselbe 709, 68. S. 60.
Ebend. 1299 April 18. Ders. 711, 88. S. 60.

IV. Unbestimmbar.

O. Weimar. s. d. Bodo v. Eilenburg 707, 48[b].
Ebendas. 1265 Juli 25. Ritter Richard der Aelt. u. Richard d. J., dessen Sohn.

8. Kloster Pforta. 1132.

I. Portenser Hand.

A.

Nr. 50. 1140. König Konrad III. (Vgl. Cod. Sax. I. 2, 138.) Stumpf 3407. Vgl. S. 3. Anm. 1.
Nr. 51. 1140. Bischof Uto v. Naumburg.

B.

1. Nr. 58. 1145. Bischof Uto v. Naumburg.
Nr. 108. 1195. Landgraf Hermann von Thüringen.
Dahin gehört:
Nr. 112. 1196. Graf Dietrich v. Weissenfels für Kloster Altzelle. Vgl. S. 20.
2. a) Nr. 61. 1153 Jan. 6. Bischof Wichmann von Naumburg.
b) Nr. 80 [1180.] Landgraf Ludwig von Thüringen. Tafel XXXVII.
Nr. 88[ab]. (Or. Leipzig Univ.-Biblioth.) 1183 Sept. 5. Erzbischof Sifrid von Bremen. Vgl. S. 9. Tafel IV.

Dahin gehören:[1]
Nr. 85. 1182 Sept. 16. Landgraf Ludwig v. Thüringen für Kloster Altzelle. Vgl. S. 8. 20.
Nr. 87. 1183 Juni 9. Bischof Martin v. Meissen für Kloster Altzelle. Vgl. S. 8. 20.
c) Nr. 97[a]. (Or. Pforta.) 1190. Landgraf Hermann v. Thüringen.
Nr. 97[b]. (Or. Pforta.) [Um 1190.] Bischof Berthold v. Naumburg.
Nr. 107. 1195 Nov. 10. Aebtissin Agnes v. Quedlinburg.
d) Nr. 123. 1199 Dez. 27. Bischof Thimo v. Bamberg.
Nr. 146. (2 Ex. Ein Ex. in Pforta). 1205. Bischof Berthold v. Naumburg.

[1] Vgl. S. 9.

Zu dieser Klasse gehört:
Nr. 165. 1209 Dez. 26. König Otto. Böhmer-Ficker 362. Vgl. S. 3. Anm. 1 und 10 Anm. 3.

C.

1. Nr. 73. 1172 Mai 5. Bischof Uto v. Naumburg.
Nr. 76 (nach.) (Or. Pforta.) 1178 Juni 9. Landgraf Ludwig v. Thüringen.
2. Nr. 189. 1213. Markgraf Dietrich von Meissen.
Nr. 190. 1213. Aebtissin Sophia v. Quedlinburg.
In dieser Klasse gehört:
Nr. 347. 1238 April 21. Markgraf Heinrich v. Meissen. Vgl. S. 49.
3. Nr. 271. 1226 April 12. Abt und Kloster Pforta.
Nr. 316. 1234 Febr. 6. König Heinrich VII. Böhmer-Ficker 4302. S. 3, Anm. 1.

D.

1. a) Nr. 598. 1260 Okt. 28. C. und Brüder v. Weissenfels.
Nr. 674. 1266 April 3. Landgr. Albrecht. S. 57.
Dahin gehört:
Nr. 644. 1264. Aebte von Pforta und Ossegk für Kl. Marienstern u. Altzelle. Vgl. S. 23.
b) Nr. 726. 1268. Aebte von Walkenried u. Pforta.
Nr. 851. 1275 März 20. Bischof Meinher v. Naumburg.
2. Nr. 802. 1272 Dez. 15. Markgraf Dietrich v. Landsberg. S. 52.
Nr. 809. 1273 März 23. Bischof Meinher v. Naumburg.
Nr. 812. 1273 Nov. 18. Propst u. Cellerar der naumburger Kirche.

E.

1. Or. Leipzig (Rathsbibliothek.) 1266 Okt. 6. Landgraf Albrecht v. Thüringen. S. 57.
Nr. 787[a]. (Or. Pforta.) 1272 April 3. Ders. S. 58.
Nr. 1564[a]. (Or. Pforta.) 1298 Jan. 4. Ders. S. 59.
Nr. 1712. 1302 Nov. 21. Bischof Bruno v. Naumburg.
2. Nr. 1354[a]. (Or. Pforta.) 1291 Juli 6. Ders. S. 59.

Nr. 1292. 1290 April 8. Derselbe. Dieselbe (?) Hand wie 1337ª.

Nr. 1337ª. (Or. Pforta.) 1290. Grafen Hermann u. Heinrich v. Osterfeld.

Nr. 1491ª. (Or. Pforta.) 1296 März 9. Bischof Bruno v. Naumburg.

Or. Magdeburg. 1297 März . . Landgraf Albrecht. S. 59.

Nr. 1619. 1299 Okt. 1. Bischof Heinrich v. Merseburg.

Nr. 1649. 1300 Juni 29. Bischof Bruno v. Naumburg.

Nr. 1750. 1304 Febr. 13. Heinrich, Gerhard u. Dietrich v. Gosserstedt.

Nr. 1795. 1306 Aug. 3. Gräfin Elisabeth v. Rabenswald, für Kl. Beutitz. Portenser Hand. S. 27.

Nr. 1928ª. (Or. Pforta.) 1311 Febr. 17. Bischof Ulrich v. Naumburg.

II. Portenser Duktus.

Nr. 171. 1210 Juli 29. Herzog Wladislaus.

Nr. 339. 1236. C. v. Weissenfels.

Nr. 751ª. (Or. Pforta.) 1270 April 24. Propst u. Dechand v. Naumburg.

III. Hand des Ausstellers.

Nr. 79. 1180. Okt. 9. Kaiser Friedrich I. Stumpf 4308.

Nr. 106. 1195. Okt. 27. König Heinrich. (Viell. portenser Hand.) Stumpf 4969.

Nr. 192. (2 Ex.) 1214 Jan. 27 u. 28. König Friedrich II. (Ist sehr ähnlich Nr. 202 (für Altenburg. S. 39). Böhmer-Ficker 780.

Nr. 303ª. (Or. Pforta.) 1231 März 10. Erzb. Sifrid v. Mainz.

Nr. 335. 1236 Juni. Kaiser Friedrich II. Böhmer-Ficker 2173.

Nr. 1586. 1298 Juli 8. Landgraf Albrecht v. Thüringen. S. 56.

4. Kloster Altzelle. 1175.

I. Altzeller Hand.

A.

I. Portenser Hand.[1]

1. Nr. 85. 1182 Sept. 16. Landgraf Ludwig v. Thüringen.

[1] Vgl. S. 9.

Nr. 87. 1183 Juni 9. Bischof Martin v. Meissen.

Dahin: Nr. 90. 1185 Juni 6. Markgraf Otto v. Meissen.

2. Nr. 112. 1196. Graf Dietrich v. Weissenfels. Vgl. S. 19.

3. Nr. 174. 1211 März 14. Bischof Konrad v. Meissen.

II. Veränderte portenser Hand.

1. Nr. 115. 1197 Jan. 5. Markgräfin Hedwig v. Meissen.

Nr. 116. 1197 Jan. 7 Bischof Eberhard v. Merseburg.

2. Nr. 118. 1197 April 29. Heinrich, Kämmerer des Kaisers. Sehr ähnlich Nr. 116.

Nr. 119. 1197 April 29. Markgr. Dietrich v. Meissen. Sehr ähnlich Nr. 118.

Nr. 152. 1206 Sept. 19. Markgraf Dietrich v. Meissen. Vgl. S. 32.

Nr. 153. 1206 Sept. 24. Bischof Dietrich von Meissen für Hospital Dörschnitz. Vgl. S. 32.

Nr. 175. 1211 Aug. 26. Markgraf Dietrich v. Meissen.

3. Nr. 124. 1200 April 36. Markgr. Dietrich v. Meissen. Dieselbe Hand = Nr. 125.

Nr. 125. 1200 Juli 10. Derselbe.

Nr. 129. 1203 April 1. Derselbe.

Nr. 137. 1204 Febr. 2. Derselbe. Sehr ähnlich, fast = Nr. 156.

Nr. 142. 1205 Okt. 10. Derselbe.

Nr. 156. 1207 April 12. Derselbe u. Abt Matheus v. Altzelle.

B.

1. Nr. 88. s. d. [1183 Juni 9]. Bischof Martin v. Meissen.

Nr. 91. 1185 Aug. 2. Markgraf Otto von Meissen.

2. Nr. 96. 1190. Graf Dietrich v. Sommerschenburg.

Nr. 97. 1190. Markgraf Konrad.

Nr. 216. 1219 Jan. 7. Markgraf Dietrich v. Meissen.

3. Nr. 198. 1215 Juli 30. Markgraf Dietrich v. Meissen.

Nr. 199. 1215 Aug. 30. Graf Friedrich v. Brehna.

Or. Meissen. 1216 März 7. Markgr Dietrich. v. Meissen. Sehr ähnlich Nr. 199.

4. Nr. 122. 1198 Nov. 13. Markgr. Dietrich v. Meissen.
Nr. 200. 1216 Jan. 21. Derselbe.
Nr. 207. 1218 Jan. 8. Derselbe.
Nr. 211. 1218 Juni 11. Bischof Bruno v. Meissen.
Nr. 212. 1218 Okt. 29. Markgraf Dietrich v. Meissen.
Nr. 214. 1218. Bischof Ekkehard v. Merseburg.
Nr. 258. 1224 Juli 23. König Heinrich VII. Böhmer-Ficker 3930. Vgl. S. 3. Anm. 1.
Nr. 282. 1228 Jan. 15. Markgraf Heinrich v. Meissen. S. 49.
Nr. 283. 1228 Jan. 15. Herzog Albert v. Sachsen.

5. Nr. 236. 1221 März 18. Markgräfin Jutta v. Meissen. Vgl. S. 49.
Nr. 261. 1224 Nov. 28. Die Bischöfe Konrad v. Hildesheim u. Engelhard v. Naumburg, sowie Landgraf Ludwig v. Thüringen.
Nr. 262. 1224 Nov. 28. Landgraf Ludwig v. Thüringen.
Nr. 267. 1225 Dez. 22. Bischof Ekkehard v. Merseburg.
Nr. 300. 1230. Bischof Heinrich v. Meissen.

6. Nr. 331. 1235. Burggraf Otto v. Dohna
Nr. 341. 1237 März 28. Bischof Heinrich v. Meissen.
Nr. 352. 1239 April 19. Markgraf Heinrich v. Meissen. Vgl. S. 49.
Nr. 353. 1239 Sept. 1. Markgraf Heinrich v. Meissen. Vgl. S. 49.
Nr. 355. 1239 Nov. 21. Bischof Heinrich v. Meissen.
Nr. 356. [1239] Nov. 26. Markgr. Heinrich v. Meissen. Vgl. S. 49.
Nr. 364. 1241 März 29 u. Juli 29. Markgraf Heinrich v. Meissen. Vgl. S. 49.
Nr. 372. 1241 Juli 12. Bischof Konrad v. Meissen.
Nr. 373. 1241 Aug. 8. } Markgraf
Nr. 374. 1242 Dez. 30. } Heinrich v.
Nr. 387. 1243 Juni 5. } Meissen. } Vgl. S. 49.

Zu dieser Handschriftenklasse gehören 2 Urkunden, deren Empfänger das Kloster zum heil. Kreuz in Meissen ist.

Nr. 312[b]. 1233 Aug. 21. Markgr. Heinrich v. Meissen. (Cod. Sax. II. 4. 399). Vgl. S. 32.
Nr. 312[c]. 1233 Sept. 19. Derselbe. (Cod. Sax. II. 4, 401). Vgl. S. 32.

Sie sind von derselben Hand wie Nr. 331 geschrieben.

Zu dieser Klasse ist auch zu ziehen:
Nr. 98. s. d. Transsumpt der Urk. Nr. 96 (Vgl. S. 20), ausgestellt von den Bischöfen E. v. Naumburg, E. v. Merseburg, H. v. Meissen.

C.

1. Nr. 224. 1220 Aug. 25. Markgr. Dietrich v. Meissen.
Nr. 256. 1224 Mai 2 u. Juni 15. Landgr. Ludwig v. Thüringen.
Nr. 257. 1224 Juni 10. Bischof Ekkehard v. Merseburg.
Nr. 263. 1224 Nov. 28. Bischof Bruno v. Meissen.
Nr. 305. 1231 Okt. 5. Markgr. Heinrich v. Meissen. Vgl. S. 49.

2. a) Nr. 427. 1245 Sept. 19. Markgr. Heinrich v. Meissen. Vgl. S. 50.
Nr. 452. 1247. Friedrich v. Schönburg.
Nr. 456. 1248 April 15. Bischof Konrad v. Meissen.

b) Nr. 446. 1247 Febr. 20. Propst Wigand des Kl. Geringswalde.
Nr. 536. 1254 Jan. 13. Markgr. Heinrich v. Meissen. Vgl. S. 50.
Nr. 538. 1254 März 18. Bischof Konrad u. Kap. Meissen.
Nr. 539. 1254 März 23. Markgraf Heinrich v. Meissen. Vgl. S. 50.
Nr. 550. 1255 Jan. 28. Bischof Konrad v. Meissen.
Nr. 481. 1250 März 29. Markgr. Heinrich v. Meissen. Vgl. S. 50.
Nr. 497. 1251 Aug. 9. Derselbe. Hand = 481. Vgl. S. 50.
Nr. 500. 1251 Okt. 31. Derselbe. Hand = 481. Vgl. S. 50.
Nr. 593[ab]. 1257 Nov. 27. Ders. Vgl. S. 50.

D.

Nr. 636. 1264 April 16. Bischof Albert v. Meissen.

Nr. 645. 1264. Peter von Nossen.

Nr. 648. 1265 März 14. Abt Mathias u. Kl. Altzelle.

Nr. 649. 1265 März 31. Bischof Albert v. Meissen.

Alle Urkunden wohl von derselben Hand.

E.

1. Nr. 879. 1276 Aug. 4. Burggr. Meinher v. Meissen.
   Nr. 897. 1277 Juli 25. Markgr. Dietrich v. Landsberg. S. 52.
   Nr. 898. 1277 Sept. 30. Markgr. Heinrich v. Meissen. Wohl Hand = 897. Vgl. S. 50.
   Nr. 936. (1299 c. März 12.) Burggr. Otto v. Dohna.
   Nr. 1008. 1282 März 18. Bischof Witego v. Meissen.
   Nr. 1014. 1282 April 22. Kl. Altzelle. Vgl. S. 43.
   Nr. 1023. 1282 Juli 4. Burggraf Otto v. Dohna.
   Nr. 1048. 1283 Juli 23. Hermann Gardian u. Schöppen v. Bautzen.
   Nr. 1067. 1284 März 21. Burggr. Dietrich v. Altenburg.
2. Nr. 1010. 1282 März 28. Burggr. Dietrich v. Altenburg.
   Nr. 1039. 1283 Mai 1. Markgr. Heinrich v. Meissen. Vgl. S. 50.
   Nr. 1055. 1283 Okt. 21. Markgr. Heinrich v. Meissen. Vgl. S. 51.

F.

1. Nr. 1185. 1287 Nov. 26. Prior u. Kl. der Jungfr. zu Freiberg.
   Nr. 1201. 1288 April 22. Dieselben.
2. Nr. 1207. 1288 Mai 7. Landgraf Albrecht v. Thüringen. S. 59.
   Nr. 1212. 1288 Juni 12. Markgräfin Elisabeth v. Meissen.
   Nr. 1213. 1288 Juni 12. Friedrich, jüngst. Sohn des Markgr. v. Meissen. S. 61.
   Nr. 1250. 1289 März 16. Kl. Petrus u. Paulus zu Merseburg.
   Nr. 1251. 1289 März 16. Dgl.
3. 1391. 1292 Sept. 2. Rath u. Schöppen zu Grimma.
   Nr. 1417. 1293 März 7. Bischof Witego u. Kap. Meissen.
   Nr. 1424. 1293 Mai 18. Markgr. Friedrich v. Meissen. S. 54.
   Nr. 1511. 1296 Juni 22. Burggr. Dietrich v. Altenburg.
   Nr. 1564. 1297 (deutsche Urk.). Abt und Kl. Altzelle.
   Nr. 1567. 1298 Jan. 22. Ulrich v. Maltitz.
   Nr. 1568. 1290 Jan. 22. Derselbe. (Hand = 1567.)

Dahin gehören auch:

Nr. 1241. 1288. Burggraf Meinher von Meissen.

Nr. 1274. 1289 Nov. 4. Konrad v. Reinsberg und Eberhard von Mylin, gen. von Biberstein.

II. Altzeller Duktus.

Nr. 130. 1203 April 24. König Philipp (?). Böhmer-Ficker 78.

Nr. 204. 1217 Juni 2. Abt Gerhard v. Altzelle.

Nr. 281. 1227. Hartmann v. Salburg.

Nr. 377. 1242 Mai 17. Markgr. Heinrich. Vgl. S. 49.

Nr. 652. 1265 Mai 15. Rudolf v. Vargula (?).

Nr. 693. 1267 Febr. 28. Markgr. Dietrich v. Landsberg. Vgl. S. 52.

Nr. 747. 1269. Burggr. Meinher v. Meissen.

Nr. 1133. 1286 März 16. Kloster Altzelle.

Nr. 1423. 1293 Mai 18. Markgr. Friedrich. S. 54.

III. Altzeller Hände des 14. Jahrhunderts.

Nr. 275. 1227 Aug. 21. Markgr. Friedrich (statt Heinrich) v. Meissen. (Fälschung.) S. 49. 53.

Nr. 306. 1231 Okt. 5. Markgraf Heinrich. (Fälschung.) Vgl. S. 49.

IV. Wohl altzeller Duktus.

Nr. 488. 1250 Nov. 22. Burggraf Meinher v. Meissen.

Nr. 585. 1258 Sept. 1. Markgräfin Agnes v. Meissen.

Nr. 1331. 1290 Dez. 1. Rulico v. Biberstein.

V. Hand des Ausstellers.

Nr. 68. 1162 Febr. 26. Kaiser Friedrich I. Stumpf 3929.

Nr. 89. 1183. Derselbe. Stumpf 4352.

Nr. 266. 1225 Juli 4. Markgr. Heinrich. Von der Hand des Parrochianen Konrad von Urspringen. S. 51.

Nr. 154. 1206 Dez. 9. Bischof Dietrich v. Merseburg.

Or. Meissen. 1206 Dez. 13. Bisch. Dietrich u. Kap. zu Meissen.

Nr. 158. 1207 Mai 6. König Philipp. Böhmer-Ficker 145.

Nr. 206. 1217. Bisch. Ekkehard v. Merseburg.

Nr. 228. 1220 Nov. 27. Derselbe.

Nr. 252. 1223 März 29. Bisch. Bruno v. Meissen.

Nr. 254. 1223 Sept. 30. König Heinrich. Böhmer-Ficker 3910.

Nr. 297. 1230 April 10. Bischof Heinrich v. Meissen.

Nr. 310. 1232 Dez. 22. Derselbe, sowie Aebte Lutger von Altzelle und Sifrid von Pegau. Meissener Bisthumshand.

Nr. 379. 1242 Juli 16. Bischof Rudolf v. Merseburg (?).

Nr. 388. 1243 Juni 8. Derselbe (?).

Nr. 416. 1244. Bischof Konrad v. Meissen.

Nr. 453. 1248 Jan. 2. Bisch. Konrad v. Meissen.

Nr. 476. 1248 Dez. 8. Ders. u. Kapitel Meissen.

Nr. 588. 1258. Bischof Konrad v. Meissen.

Nr. 629[ab]. 1263 Aug. 25. Bischof Albert u. Kap. Meissen.

Nr. 644. 1264. Aebte v. Pforta u. Ossegk für Kl. Marienstern u. Altzelle. Portenser Hand. Vgl. S. 19.

Nr. 689. 1267 Febr. 7. Markgraf Dietrich v. Landsberg. S. 51.

Markgraf Heinrich von Meissen.

Nr. 739. 1269 Nov. 22. Vgl. S. 47.
Or. Meissen. 1271 März 15. Vgl. S. 47.
Nr. 844. 1274 Dez. 20. Vgl. S. 47.
Nr. 876. 1276 Mai 15. Vgl. S. 48.
Nr. 877. 1276 Mai 18. Vgl. S. 48.
Nr. 881. 1276 Aug. 17. Vgl. S. 47.
Nr. 921. 1278 Sept. 2. Vgl. S. 48.
Nr. 937. 1279 März 12. Vgl. S. 47.
Nr. 1020. 1282 Mai 29. Vgl. S. 47.
Nr. 1024. 1282 Juli 6. Vgl. S. 47.
Nr. 1066. 1284 Febr. 28. Vgl. S. 48.
Nr. 1068. 1284 März 28. Vgl. S. 48.
Nr. 1072. 1284 Juni 17. Vgl. S. 48.

Nr. 1075. 1284 Aug. 3. Markgraf Heinrich zu Meissen. Vgl. S. 48.

Nr. 1120. 1286 Jan. 4. Derselbe. S. 48.

Nr. 1194. 1288 Febr. 23. Landgr. Albrecht. S. 56.

Nr. 1214. 1288 Juni 24. Markgr. Elisabeth. S. 53. 61.

Nr. 1215. 1288 Juni 24. Friedrich (von Dresden.) S. 60.

Nr. 1219. 1288 Juli 15. Markgr. Elisabeth. S. 53.

Nr. 1229. 1288 Okt. 1. Markgraf Friedrich (von Dresden). S. 60.

Nr. 1237. 1288 Dez. 15. Mkgr. Friedrich. S. 53.

Nr. 1288. 1290 März 9. König Rudolf. Böhmer 1019.

Nr. 1425. 1293 Mai 18. Mkgr. Friedrich. S. 54.

Nr. 1426. 1293 Mai 18. Derselbe. S. 54.

Nr. 1430. 1293 Juli 7. Aebte der Kl. Georgenthal u. Dobrilugk.

Nr. 1431. 1293 Juli 7. Dieselben. Hand = Nr. 1430.

Nr. 1500. 1296 April 19. Böhmer 305. } König
Nr. 1498. 1296 April 14. Böhmer 307. } Adolf.

Nr. 1668. 1300. Schöppen v. Freiberg.

VI. Fremde Hand.

Nr. 201. s. d. Hartmann von Lobdaburg. (Bücherschrift).

Nr. 580. 1253 März 19. Herzog Boleslaus v. Schlesien u. Polen.

Nr. 521. s. d. Abt H. v. Leubus.

Nr. 582. 1258 Juni. Friedrich v. Schönburg. (Bücherhand).

Nr. 608. 1262 Jan. 19 u. 1263 Jan. 20. Vogt u. Bürger v. Breslau.

Nr. 1393. c. 1292. Nov. 4. Rath der Stadt Grimma. Hand des dortigen Augustinerordens?.

VII. Hand des Betheiligten.

Nr. 1416. 1293 Febr. 19. Heinrich und Ulrich v. Schellenberg. Bucher Hand. Vgl. S. 25. Der Abt v. Buch ist Mediator.

5. Kloster Sittichenbach (Sichem). 1141.

I. Sittichenbacher Hand.

1. Nr. 444. 1246 Nov. 20. Ulrich v. Vrideberg.

2. Nr. 526. 1253 Aug. 5. Graf Ulrich v. Reinstein. Vgl. S. 10 Anm. 2.

II. Hand des Ausstellers.

Nr. 62. 1154 April 11. König Friedrich I. Stumpf 3684.

Nr. 105. 1195 Okt. 27. Kaiser Heinrich VI. Stumpf 4968.

Nr. 814. 1273 Dez. 22. König Rudolf. Böhmer 39.

6. Kloster Buch. 1192.

I. Bucher Hand.

A.

Nr. 149. 1206 Mai 18. König Philipp. Böhmer-Ficker 131. Vgl. S. 3, Anm. 1.

Nr. 265. 1225 Febr. 28. Bischof Bruno v. Meissen.

B.

1. Nr. 181. 1213 Febr. 3. Burggraf Gerhard v. Leisnig.
   Nr. 184. 1213 Aug. 21. Derselbe.
   Nr. 205. 1217 Juni 11. Burggraf Sifrid v. Leisnig.
   Nr. 223. 1220 Juni 8. } Markgraf Dietrich
   Nr. 230. 1220. } v. Meissen.
   Nr. 237. 1221 Aug. 5. Bischof Bruno v. Meissen.
   Nr. 284. 1228 Jan. 18. Markgraf Heinrich v. Meissen. Vgl. S. 49.

C.

1. Nr. 290. 1228. Burggraf Sifrid v. Leisnig.
   Nr. 304. 1231 Mai 26. } Bischof Heinrich
   Nr. 328. 1235 Sept. 19. } v. Meissen.

   Dahin:
   Nr. 196. 1215 Sept. 19. Die Herren v. Colditz.
   Nr. 309. 1232 Okt. 21. Markgraf Heinrich. Vgl. S. 49.
2. Nr. 318. 1234 April 25. Markgr. Heinrich. Vgl. S. 49.
   Nr. 325. 1235 März 3. Graf Dietrich v. Brehna.
   Nr. 329. 1235 Nov. 27. Markgr. Heinrich. Vgl. S. 49.
   Nr. 337. 1236 Okt. 19. A. u. C. v. Gnandstein.
   Nr. 338. 1236. Propst u. Kapitel zu Meissen.
   Nr. 371. 1241 Juni 30. Markgraf Heinrich. Vgl. S. 49.

   Dahin gehören für Hospital Grimma:
   Nr. 367. 1241 Juni 30. } Markgraf Heinrich. } Vgl. S. 24. 30. 51.
   Nr. 369. 1241 Juni 30. Hand = Nr. 371. } Markgraf Heinrich. } Vgl. S. 24. 30. 51.
   Nr. 370. 1241 Juni 30. } Markgraf Heinrich. } Vgl. S. 24. 30. 51.
   Nr. 389. 1243 Juni 11. } Markgraf Heinrich. } Vgl. S. 24. 30. 51.
3. Nr. 531. 1253. H. von Gnandstein.
   Nr. 594. [1259—66.] Bischof Albert von Meissen.
4. Nr. 545. 1254 Okt. 1. Ex. A. Markgraf Heinrich. Ex. B. Vgl. S. 46. 50.
   Nr. 655. 1265 Mai 25. H. v. Colditz.

D.

a) 1. Nr. 549. 1254. Burggraf Albero v. Leisnig.
   Nr. 641[b]. 1264 Aug. 18. Markgraf Heinrich. Vgl. S. 26. 46. 50.
   Nr. 643. 1264. Bischof Albert von Meissen.
   Nr. 653. 1265 Mai 24. Kloster Buch.
   Nr. 740. 1270 Dez. 28. Markgraf Dietrich v. Landsberg. S. 52.
   Nr. 750. 1270 März 19. Landgraf Albrecht. S. 57.
   Nr. 774. 1271 Okt. 25. Kloster Buch.
   Nr. 782. 1272 Jan. 20. Burggr. Albero v. Leisnig.
   Nr. 846. 1274. Derselbe.
   Nr. 882. 1276 Okt. 16. Bischof Withigo v. Meissen.
   Nr. 891. 1277 Mai 24. Derselbe.
   2. Nr. 719. 1268 Aug. 18. Bischof Withigo v. Meissen.
   Nr. 867. 1275. Thimo v. Otolfesdorf.
   Nr. 892. 1277 Mai 26. H. v. Colditz.
   Nr. 900. 1277 Nov. 29. Burggraf Albero v. Leisnig.
   Nr. 975. 1280 Juni 20. Ulrich v. Pack.
   Nr. 1024[b]. 1282 Juli 25. Aebtissin Hedwig v. Nimbschen.
   Nr. 1057. 1283 Dez. 8. Landgraf Dietrich d. J. u. a. S. 60.
   Nr. 1069. 1284 Mai 10. H. u. O. v. Colditz-Wolkenburg.
   Nr. 1123. 1286 Jan. 5. Burggraf Meinher v. Meissen.
   Nr. 1137. 1286 Mai 5. Bodo von Eilenburg.
   Nr. 1146. 1286 Juni 29. H. von Wolkenburg.
   Nr. 1147[a]. 1286 Juli 5. Bischof Withigo v. Meissen.

b) Nr. 654. 1265 Mai 24. Burggr. Albert von Leisnig.

Nr. 656. 1265 Mai 25. Heinrich und Volrad v. Colditz.
Nr. 657. 1265 Mai 25. Dieselben.
Nr. 660. 1265 Okt. 1. Burggr. Albero v. Leisnig.
Nr. 698. 1267 April 19. Bischof Withigo v. Meissen.
Nr. 716. 1268 April 15. Derselbe.
Nr. 1624ᵉ. [1265] Juli 27. Markgraf Heinrich. Vgl. S. 50.

c) Nr. 1135. 1286 März 26. H. u. O. v. Wolkenburg-Colditz.
Nr. 1167. 1287 Juni 9. Heinrich v. Colditz.
Nr. 451. 1287 Okt. 31. Bischof Heinrich von Merseburg.
Nr. 1191. 1288 Febr. 20. Landgraf Dietrich d. J. S. 60.
Nr. 1195. 1288 März 10. Pfalzgraf Friedrich v. Sachsen. S. 54.
Nr. 1235. 1288 Nov. 14. Landgr. Albrecht. S. 59.
Nr. 1245. 1289 Febr. 10. Heinrich v. Colditz.
Nr. 1253. 1289. Burggraf Meinher v. Meissen.
Nr. 1290. 1290 März 25. Landgraf Friedrich d. J. S. 54.
Nr. 1300. 1290 Mai 27. Burggraf Albero v. Leisnig.
Nr. 1308. 1290 Juli 24. Heinrich von Colditz.
Nr. 1309. 1290 Juli 24. Heinrich von Colditz.
Nr. 1320. 1290 Sept. 7. Pfalzgraf Friedrich v. Sachsen. S. 54.
Nr. 1327. 1290 Okt. 27. Gebrüder v. Wolkenburg-Colditz.
Nr. 1330. 1290 Nov. 27. Burggr. Albert v. Leisnig.
Or. Altenburg. 1291 Febr. 19. Burggr. Dietrich v. Altenburg.
Ebend. 1291 April 10. Heinrich, Vogt v. Plauen.
Or. Altenburg (Rathsarchiv). 1291 Mai 1. Dietrich v. Leisnig.
Or. Altenburg. 1291 Juni 9. Burggraf Dietrich v. Altenburg.
Nr. 1362. 1291 Nov. 1. Dietrich v. Leisnig verk. seine Lehnsleute an Vgt. v. Plauen.
Nr. 1354. 1291 Juli 2. Abt Rudolf v. Buch.
Nr. 1374. 1292 Febr. 9. Burggr. Albero v. Leisnig.
Or. Altenburg. 1292 Aug. 31 u. Sept. 1. Dietrich und Heinrich, Brüder des verstorbenen Burggr. Albert v. Altenburg.
Ebend. 1292 Dez. 26. Johannes, Komthur des D. Ordens Altenburg.
Ebend. 1293 Jan. 8. Werner u. Janeko v. Erdmannsdorf.
Nr. 1428. 1283 Juni 28. Burggr. Albert v. Leisnig.
Or. Altenburg. 1296 Mai 29. Werner, Joh., Gerlach u. Peter v. Erdmannsdorf.
Ebend. 1297 Jan. 6. Dieselben.
Ebend. 1297 Febr. 8. H. u. W. von Kamenz u. Gebhard v. Hartenstein.
Ebend. 1297 Okt. 26. Heinrich und Withigo v. Kamenz.
Ebend. 1299 Febr. 6. Gebr. von Erdmannsdorf.
Ebend. s. d. Albert und Heinrich v. Gnandstein.

Dahin gehört für Kloster Altzelle:

Nr. 1416. 1293 Febr. 19. Heinrich und Ulrich v. Schellenberg. Vgl. S. 23.

Or. Altenburg. 1295 Sept. 29. Kloster Buch.

Ebend. 1296 April 14. Burggraf Dietrich v. Altenburg.

E.

1. Nr. 1556. 1297 Nov. 25. Cecilia v. Maruz.
Nr. 1557. 1297 Nov. 25. Volz v. Terpint, Vogt in Oschatz.
Nr. 1569. 1298 Jan. 22. Graf v. Nassau, Iudex provincialis.
Nr. 1570. 1298 Jan. 22. Unarc v. Waldenburg.
Or. Altenburg. 1298 April 23. Markgraf Friedrich. S. 54.
Nr. 1583. 1298 Juni 24. Hugo v. Wolkenburg.
Or. Altenburg. 1298 Dez. 24. Albert und Heinemann v. Gnandstein.
Nr. 1683ᵇ. 1301 Juli 22. Heinrich und Thymo v. Poleke.
Or. Altenburg. 1304 Okt. 28. Gebr. von Erdmannsdorf.

2. Nr. 1571. 1298 Jan. 25. Gutwin v. Trieste-witz u. Söhne.
Or. Altenburg. 1298 Juni 1. Johannes u. Sifrid gen. Lyste.
Nr. 1605. 1299 April 12. Burggr. Albero v. Leisnig.
Nr. 1606. 1299 April 12. Derselbe.
Nr. 1624. 1299 Dez. 21. Burggr. Dietrich v. Altenburg.

Dahin gehören:
Nr. 1604. 1299 April 12. Burggr. Albero v. Leisnig.
Nr. 1710. 1302 Aug. 13. Hugo v. Wolkenburg.

F.

Or. Altenburg. 1295. Dietrich, beide Burggrafen v. Altenburg.

Ebend. 1297 Mai 22. Graf Heinrich von Nassau.

Ebend. 1297 Mai 29. Burggraf Dietrich d. J. v. Altenburg.

Ebend. 1298 Nov. 22. Volrad v. Colditz.

Ebend. 1300 Mai 8. Propst Heinrich und das Marien-Magdelenen-Kloster zu Altenburg.

Ebend. 1300 Juni 20. Friedr. v. Schönburg.

Ebend. 1300 Dez. 10. Gottfried Kruc, Comthur des D. Ordens zu Altenburg.

Dahin gehört:
Nr. 1664. 1300 Okt. 20. Markgr. Friedrich. S. 54.

G.

Nr. 1759. 1304 Juli 25. Heinrich von Schellenberg.

Nr. 1764. 1304 Burggraf Albert v. Leisnig.

Or. Altenburg. 1305 Nov. 30. Burggraf Albert v. Altenburg.

Nr. 1781. 1306 März 2. Bischof Albert v. Meissen.

II. Bucher Duktus.

Nr. 1247. 1289 März 2. Markgr. Friedrich v. Landsberg. S. 53.

Nr. 1624[c]. s. d. Heinrich v. Hainsberg.

Nr. 1624[d]. s. d. Otto v. Gersdorf.

Nr. 1624[e]. s. d. Gebr. v. Kezelhude.

Nr. 1624[h]. s. d. Thimo v. Colditz.

Nr. 1624[i]. s. d. Wernerus de Foresto.

III. Hand des Ausstellers.

Nr. 101. 1192 Dez. 1. König Heinrich VI. Stumpf 4786.

Nr. 193. 1214 Dez. 29. Bisch. Bruno v. Meissen.

Nr. 194. 1214 Dez. 29. Derselbe.

Nr. 197[ab]. 1215 Juli 29. Derselbe.

Nr. 210. (c. 1218) Juni 4. Bischof Engelhard v. Naumburg (?).

Nr. 303. 1231 Febr. 24. Bischof Heinrich v. Meissen.

Nr. 319. 1234 Juni 10. Böhmer-Ficker 4335.
Nr. 320. 1234 Aug. 21. Böhmer-Ficker 4343.
} König Heinrich VII.

Nr. 417. 1245 März. Kaiser Friedrich II. Böhmer-Ficker 3466.

Nr. 545. Ex. B. 1254 Okt. 1. Markgraf Heinrich. Vgl. S. 24. 46.

Nr. 573. 1258 Nov. 29. Markgr. Heinrich. Vgl. S. 46.

Nr. 601. 1260. Kl. Riesa. Vgl. S. 13.

Nr. 638. 1264 Mai 23. Markgr. Heinrich. Vgl. S. 46.

Nr. 640. 1264 Juni 13. Markgr. Dietrich v. Landsberg. S. 51.

Nr. 641[a]. 1264 Aug. 18. Vgl. S. 24. 46. 50.
Nr. 679. 1266 Okt. 19. S. 46.
Nr. 890. 1277 März 16. S. 47.
} Markgraf Heinrich.

Nr. 1038. 1283 April 23. Burggr. Heinrich v. Altenburg (?).

Nr. 1078. 1284 Okt. 1. S. 48.
Nr. 1121. 1286 Jan. 5. S. 49.
} Markgraf Heinrich.

Nr. 1136. 1286 Mai 6. Ldgr. Albrecht. S. 55.

Nr. 1138. 1286 Mai 6. Mkgr. Friedrich. S. 52.

Nr. 1147[b]. 1286 Juli 5. Bisch. Wit. v. Meissen.

Nr. 1154. 1286 Nov. 26. Pfalzgr. Friedrich v. Sachsen. S. 54.

Nr. 1192. 1288 Febr. 21. Landgraf Dietrich d. J. S. 60.

Nr. 1366. 1292 Dez. 26. Johannes v. Arthern, Komthur v. Altenburg. Vgl. S. 38.

Nr. 1376. 1292 März 1. Bischof Witego v. Meissen.

Nr. 1382. 1292 Mai 20. Mkgr. Friedrich. S. 54.

Nr. 1497. 1296 Ap. 14. Kön. Adolf. Böhm. 306.

Nr. 1658. 1300 Aug. 29. Landgr. Dietrich d. J. S. 60.

Nr. 1669. 1301 Jan. 2. Bischof Bruno v. Naumburg.

Nr. 1734. 1303 August 10. Landgraf Dietrich d. J. S. 60.